Stadtarchiv Mannheim

Nachlaß

Hans Schüler

Zugang: 38/1969

84

1 - 70

Regie

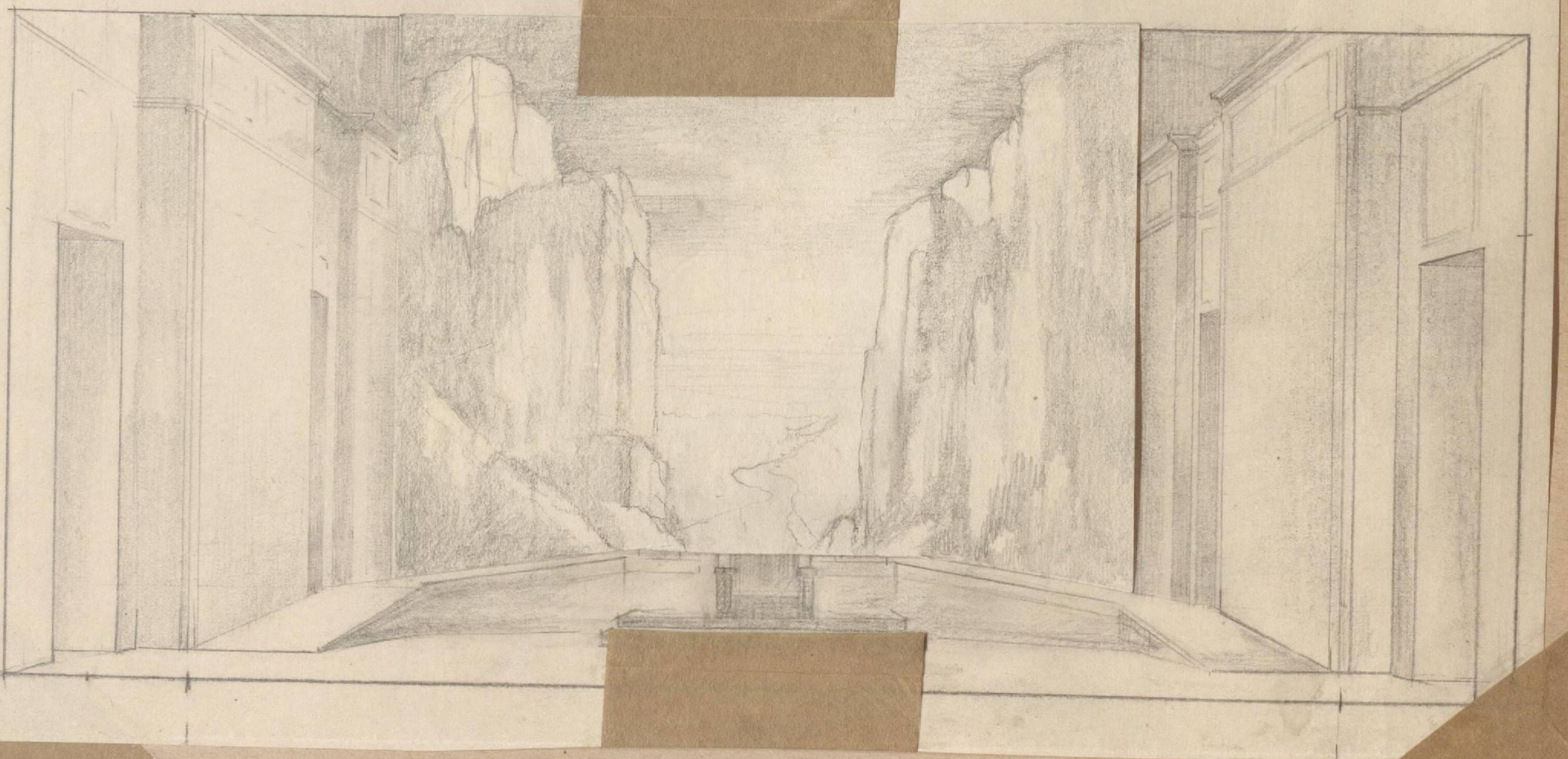
Calderon

Das Leben ein Traum

84

Nachlass Schüler RB 48 84

Schüler
Leipzig W 35
Kellerstr. 10



Titelblatt

C a l d e r o n s

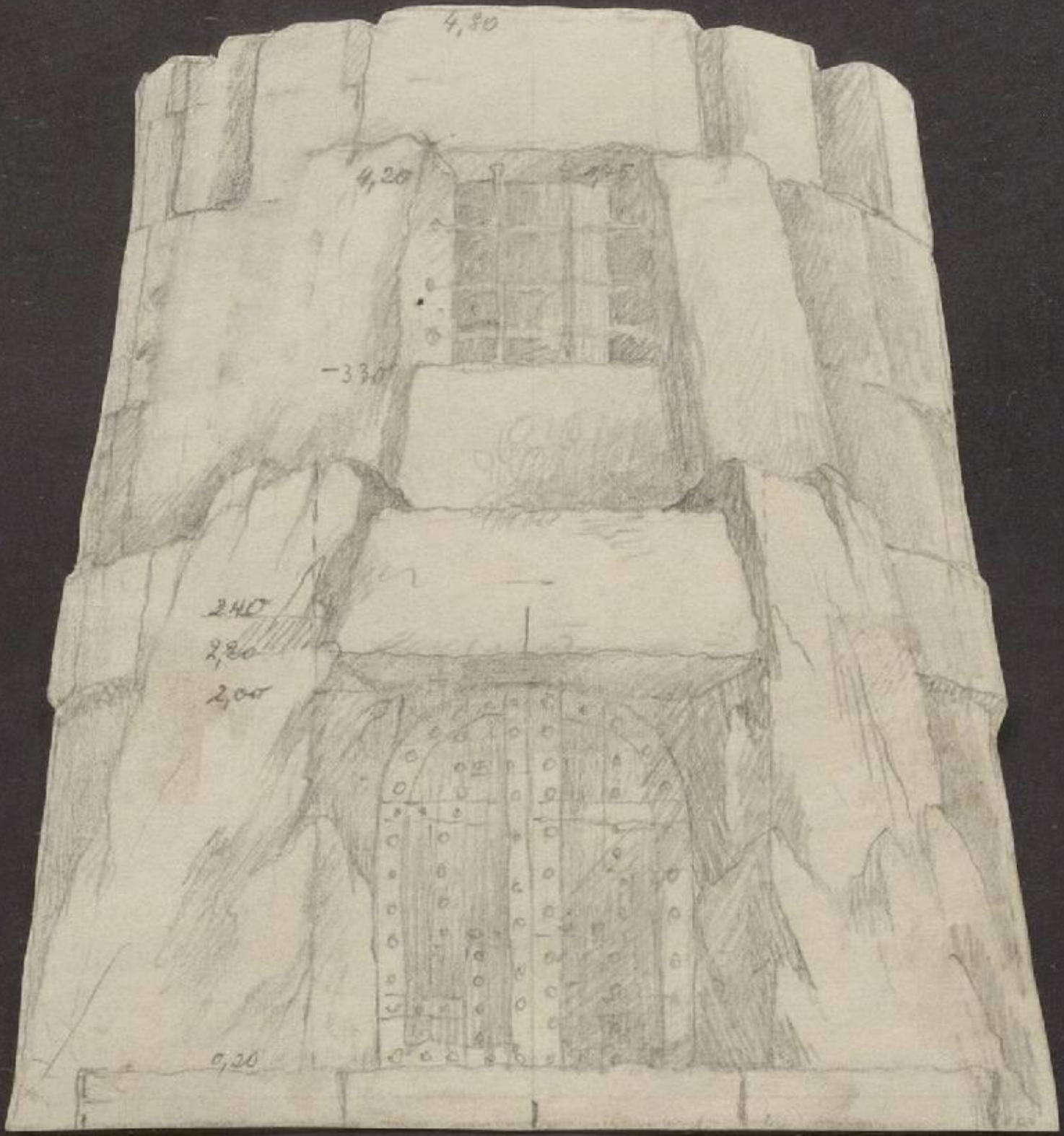
Das Leben ein Traum.

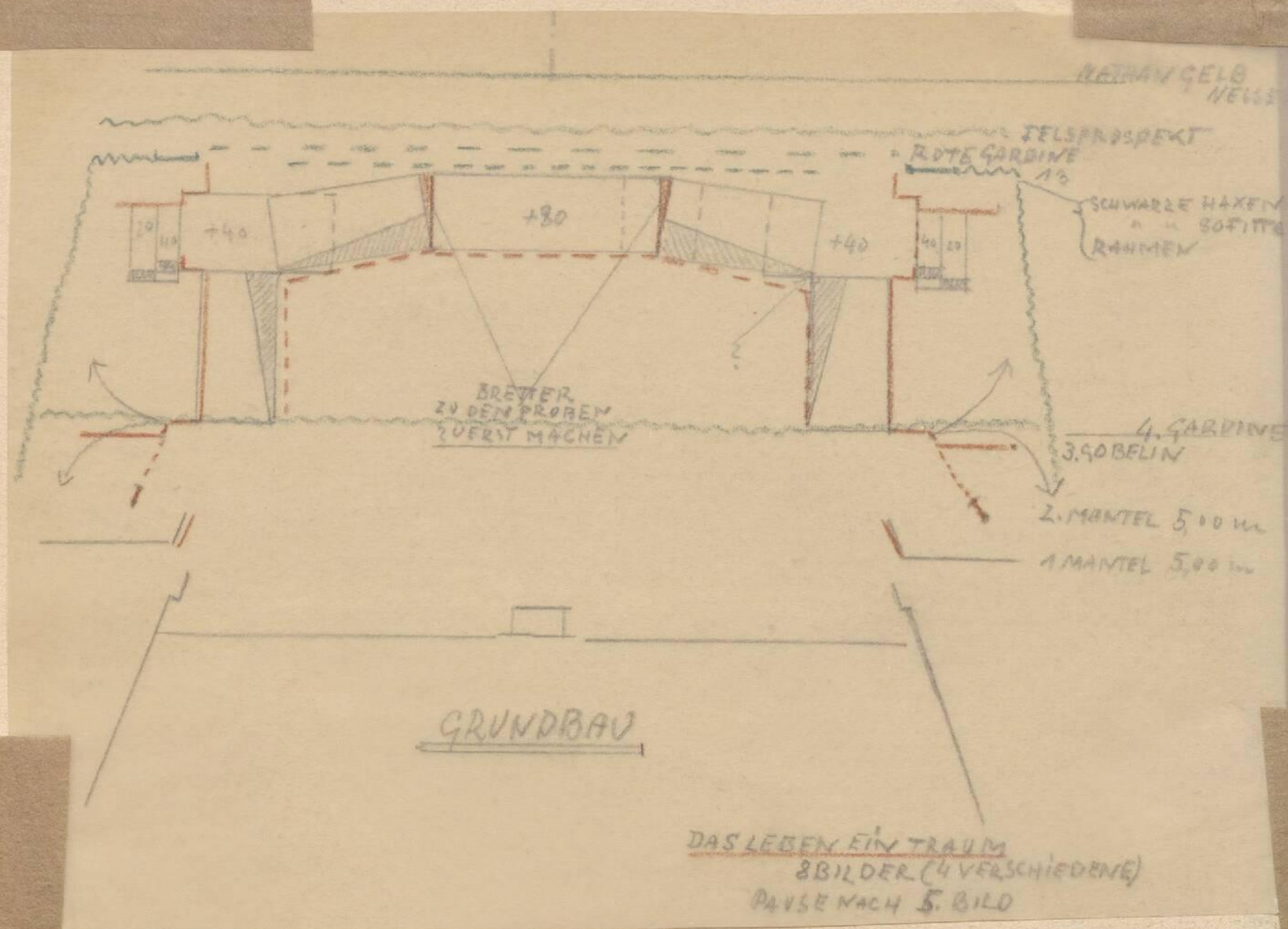
Auf der Grundlage der freien Neuschöpfung von
Wilhelm von Scholz und unter Einfügung einiger
Teile der ursprünglichen Dichtung in 8 Bildern,
eingerichtet von Hans Schüler

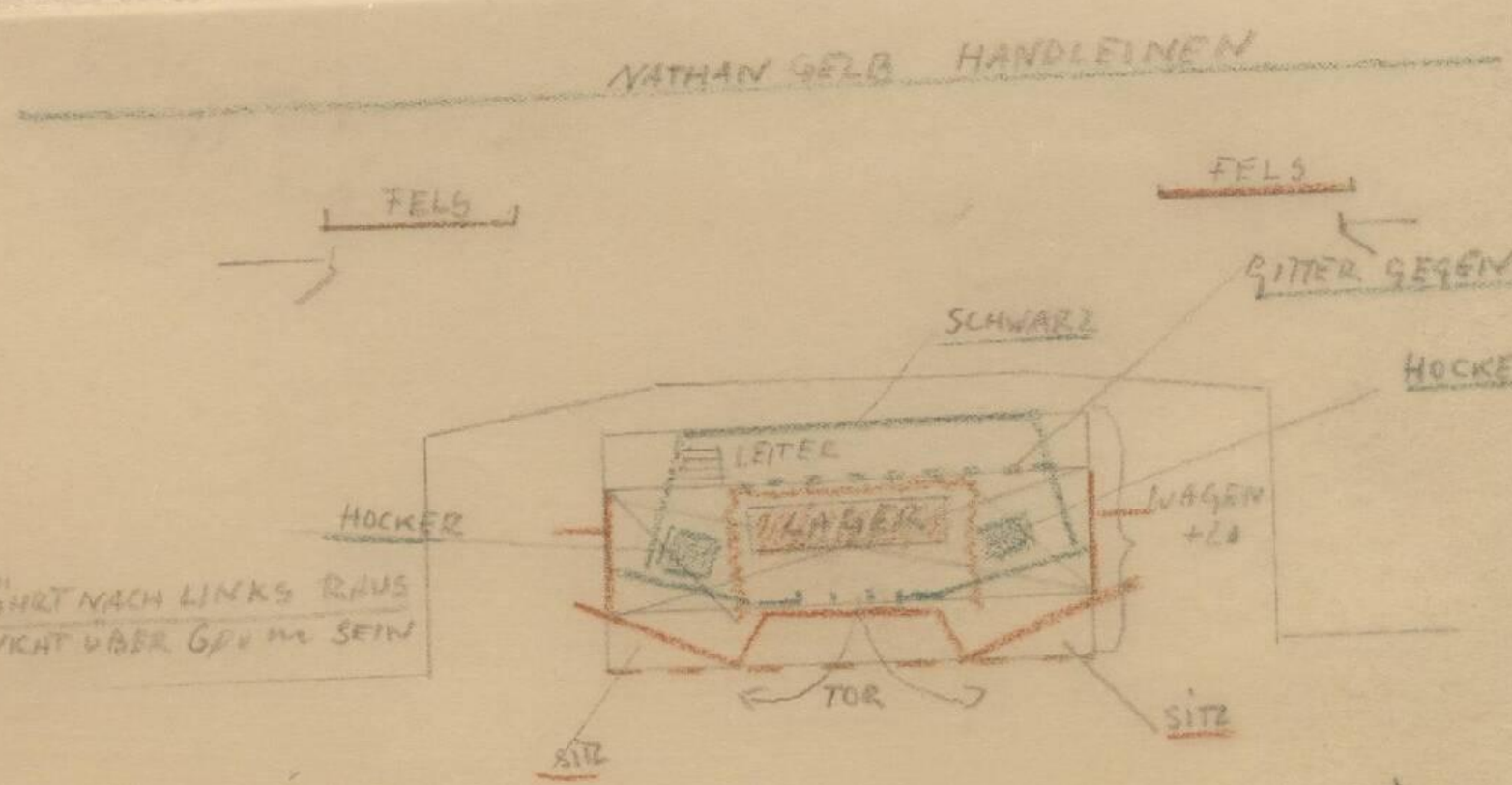
Personen:

	beschäft. in Bild
Basilius, König von Polen	2. 3. 4. 5. 6. 8.
Sigismund, sein Sohn	" " 1. 4. 5. 7. 8.
Astolf von Moskau, sein Neffe	" " 2. 4. 6. 8.
Estre lla, seine Nichte	" " 2. 4. 6.
Clotald, ein Vasall	" " 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8.
Rosaura	" " 1. 3. 4. 6. 7. 8.
Klarin, ihr Diener	" " 1. 3. 4. 5. 7. 8.
Ein Hauptmann d. Aufständischen	" " " 7. 8.
Erster Hofherr	" " " (2.) 4.
Zweiter Hofherr	" " " (2.) 4.
Erster Wächter	" " " 1. 3. 5. 7.
Zweiter Wächter	" " " 1. 3. 5. 7.
Ein Page	" " " 3. 4. 6.
Ein aufständischer Soldat	" " " 7.

Die Handlung spielt in einem phantastischen Polen im Gebirge und im Königsschloss am Meer.


4,80
4,20
-330
2,40
2,20
2,00
0,20


NATHAN GELB
FELSPROSPEKT
ROTE GARDINE
SCHWARZE HAXEN
RAHMEN
+40
+80
+40
BRETTER
ZU DEN PROBEN
ZUERST MACHEN
4. GARDINE
3.90 BELIN
2. MANTEL 5,00 m
1 MANTEL 5,00 m
GRUNDBAU
DAS LEBEN EIN TRAUM
8 BILDER (4 VERSCHIEDENE)
PAUSE NACH 5. BILD


NATHAN GELB HANDLEINEN
FELS
FELS
GITTER GEGEN ABSTURZ
SCHWARZ
HOCKER
LEITER
HOCKER
WAGEN +2,0
WAGEN FÄHRT NACH LINKS RAUS
DARF NICHT ÜBER G... m SEIN
TOR
SITZ
SITZ
LEBEN EIN TRAUM
1. 5. 7. BILD
UNTERGESCHOSS
OBER

(1)

ERSTES BILD

Wilde Felsengegend. In der Mitte des Hintergrundes kommt ein steiler Pfad den Berg herab. Links vom Zuschauer ein rauhes turmartiges Gebäude, das selbst wie Felsen aussieht. Während der Szene dunkelt es, dann Mondschein.

Erster Auftritt.

ROSAURA in männlicher Kleidung, einen Degen an der Seite. Gleich darauf KLARIN, ihr Diener.

ROSAURA (erscheint oben auf der Höhe des Pfades und blickt zurück) :

Das Pferd, Klarin ! das Pferd !

KLARIN (unsichtbar) :

Hoho !

ROSAURA:

Halt fest ! - -
Es scheut und schlägt'

KLARIN :

Hoho !

ROSAURA:

Was lässt er auch den Zügel los, der Narr! Es rennt, als ob ein Strohwisch ihm am Schweife brennt, mit unserm Sack und Packdavon - ist fort !

KLARIN (auftretend) :

Es fegt wie sieben Teufel - da ! - Jetzt dort!
Als ob's der Satan ritte !

ROSAURA:

Nicht einmal ein Pferd verstehst du, Narr, am Zaum zu führen !

KLARIN (pfeift auf den Fingern, unterbricht sich dann) :

Soviele Wasser fliessen hier ins Tal. Da spürt' ich auch ein menschlich Rühren und trat ab - seits.

ROSAURA:

Schweig !

KLARIN

(pfeift wieder).

ROSAURA (hält ihm den Mund zu) :

Glaubst du, Pfeifen bringt scheuenden Gaul zurück ?

KLARIN:

Kann ich's begreifen ?

1. Bild

Lühr	Sig.	im Fell
Grüters	Clot.	in Rüstung mit sltertümlicher Pistole, grauhaarig, 5o Jahre
Dehl.	Ros.	als Mann mit kostbarem Schwert mit strahlendem Goldgriff. Dunkles Haar.
Garbe	Clar.	als Diener mit kleinem Degen
Krahé	1. Wächter des Königs	in Waffen mit Speer und Horn
Paulus	2. Wächter des Königs	" " " " " "
	Statisterie:	6 Wächter des Königs wie 1. u.2. Wächter

(Brüllt.)

Wart, du verfluchte Bestie, auf nachher !
Da sollst du sehn !
(Schwingt die Peitsche.)

ROSAURA:

Wir sehn es nimmermehr. Es stürzte
schon vielleicht von einem schroffen Felsen
zu Tode.
(Sie sieht sich um.)
Können wir noch hoffen, je heim aus
diesem Nachtgebirg zu finden, in dem das We-
ges Kehren schon im Dunkel schwinden ?

KLARIN:

Schlimm, gnäd'ge Herrin !

ROSAURA (zornig):

Nichts als deine Schuld !

KLARIN:

Des Menschen grösste Tugend ist Geduld !

ROSAURA:

Geduld ?! Ich habe wahrlich sie genug mit dir!
Den Räuber meines Herzens, meiner Ehre
zu suchen, dass er sich des Lebens wehre,
Geduld ?! Verirrt verschmachten hier,
statt an des stolzen Polenthrones Stufen
dem Treulosen die Schmach ins Ohr zu rufen ?

KLARIN:

Gewalt'gen Mut, ich seh' es, haben wir.

ROSAURA (ist auf einen Felsvorsprung getreten und hat umgeschaut):

Wildnis und Oede rings, indessen schwer
die Nacht hereinsinkt.

KLARIN:

Irgendwer wohnt meistens überall. Wir finden
schon ein Obdach.

ROSAURA (auffahrend, nach links):

Halt !!
(Sie schaut angestrengt.)

KLARIN (reisst aus).

ROSAURA:

Wo bist du denn ?

KLARIN: (guckt hinter einem Stein vor):

Geflohn.
Hinter dem Klotz hier halt' ich mich versteckt.
Dies "Halt"! von Euch hat mich erschreckt.

ROSAURA:

Ich rief's aus Freude.
Mich dünkt, die Schroffen dort sind ein Gebäude.

KLARIN:

Ist wirklich das ein Haus,
so sieht es nicht sehr gastlich aus.

ROSAURA:

Noch schlimmer, durch die Nacht der Felsen
irren ! Wir haben nichts für Räuber -

(Kettengerassel)

KLARIN
(fährt zusammen):
Ketten klirren !

ROSAURA:

Und Klagen dringt hervor aus dem Gemäuer.

KLARIN:

Schnell fort! Nur schnell! Hier ist es
nicht geheuer.
(Man hört Stöhnen.)

ROSAURA:

Still! Niemand sieht uns. Still!

(In den Fenstern und der Tür des Turmes beginnt
ein mattes Licht zu leuchten.)

Welch zuckend Rot beginnt
in dem Gemäuer sein Geleucht ? Dort, dort!
Ein Mann liegt, wie mich deucht, auf einem
Bett von Fellen. Wasserkrug und Brot und
Ketten. Ein Gefangener. Doch das Tor ist
offen. Er steigt auf, klirrt, kommt hervor!
(Beide stehen gespannt.)

Zweiter Auftritt.

Sigismund ~~tritt~~, in Felle gekleidet wie ein Tier,
Ketten an Fuss und Hand, ~~aus dem Tor des Turmes.~~

SIGISMUND:

Geöffnet ist das Tor. Ich darf zur Nacht
zehn Schritte zwischen Felsen mich ergehen,
die Eisenschlang' am Fuss, die mich bewacht,
statt Stein der Mauer, Stein der Bergwand sehen.
Lass Kunde, Himmel, mich erlangen,
Welch' ein Verbrechen ich an Dir
Allein durch die Geburt begangen;
denn keines andern bin ich mir bewusst.
Bestrafest du am Menschen schon so hart
die grosse Schuld, dass er geboren ward ?
Wird alles doch, was ist, geboren
und freut des Lebens sich in reger Lust.
Nur ich allein, ich, bin zum Leid erkoren. —
Warum wuchs ich im Kerker auf ? Ich weiss,

es gibt jenseits des Bergs ein anderes Leben.
Die Wächter sprechen oft davon. ~~Der Greis~~ Clotald
muss mühsam unverstandene Lehre mir geben,
die mich doch lehrt,dass so die Welt nicht ist,
wie sie mir scheinen soll ! dass feige List
sie mir verbirgt. Warum ? Was ist der Grund,
dass ich nichts sehen darf als den Felsenschrund ? —
Bin ich ein Mächtiger,vor dem die Welt
erzittert,wenn ihn nicht die Kette hält ?
Zerreissen möcht' ich,die mich fesseln! Töten!
Mit Blut der Knechte mir die Pfade röten
hinaus aus diesem Kellerloch - - - Wohin ?!
Weh! ewiges Dunkel ist's,in dem ich bin !
Weh! ewiger Kerker ist's,in dem ich schmachte,
und ewiger Hass,mit dem ich mich umnachte!
Weh ! (Sturz auf den Lagern)

ROSAURA:
Unglückselig'ger !

SIGISMUND:
Wer spricht dort ? Clotald ?

KLARIN:
Sagt ja! sagt doch nur ja! Ich sterbe bald
vor Angst,dass er,wie er verhiess,uns tötet
und seinen Pfad mit unserm Blute rötet. -

ROSAURA (laut) (Ja Sigismund, verstehst)
Ein Fremder ist es,dessen Herz dein Schmerz bewegt,
dass es voll Mitleids dir entgegenschlägt.

SIGISMUND (Er springt trotz seiner Ketten bis zu Rosaura):
Dein Mitleid macht mir meine ~~Schuld~~ Schmach bewusst!
(Packt sie an der Schulter.)
Das ist's,warum du sterben musst!
(Sich zu Klar in umwendend,ihn mit der Faust
bedrohend.)
Und du !

KLARIN (kniet nieder):
Ich bin taub und fast blind,erfuhr
gar nichts von Euch,habe auch Mitleid nicht,
weil ich nichts weiss. Ich staune nur.

ROSAURA: (hat sich von ihrem ersten Schrecken erholt):
So töte mich! Seit ich dein Leid vernahm,
erfasst ob meines Leides mich die Scham.
Und was mir höchster Wert gedünkt,das Leben,
nimm's ! es ist wertlos. Ich will gern es geben.

SIGISMUND: (fällt ihr nach, bleibt sie in die Augen)
So spricht von allen meinen Wächtern keiner -
als wäre deine Stimme heller,reiner! - (Lüftet sie)
Zittre nicht mehr! Ich habe dich erschreckt,

bin nun ein Bär, der fromm die Hand dir leckt.
Mensch kannt' ich nur als Tölpel, rauh wie ich,
wie meine Wächter - und so schreckt' ich dich.
Wer bist du, sprich !? Bist du von Gott gesandt,
von dem mein ~~Freund~~ Hüter mir erzählt,
mir Heil zu bringen ? Seltsam ist, es fand
dein Fuss den Weg durch Wächter, Felsen, Tod
zu mir! Bist du zum Freudeboten mir erwählt,
der ich versunken noch in Qual und Not ?

ROSAURA:

Wie wünsch' ich, dass mein Kommen Glück dir schenkt!
Doch hat nur Leid mich und Verirren
verworren-wunderlich zu dir gelenkt,
um sich bei dir noch tiefer zu verwirren.
Du bist mir Trost und leidest mehr als ich.
Kann ich dir Trost sein ?

SIGISMUND:

Sprich! Wer bist du! Sprich!

D r i t t e r A u f t r i t t

CLOTALD (~~Im Turm~~, noch unsichtbar):

Wächter des Turms! Zwei Leute drangen
in den verbotenen Kreis! Auf, sie zu fangen!
Erschlagt sie, sollten sie sich wehren !

KLARIN:

Besser, man fängt uns schmählich, als in Ehren
uns totzuschlagen !

ROSAURA:

Still!

SIGISMUND:

Das ist Clotald, mein grauer
und grausamer Wärter.

1. Wächter:

Halt !

2. Wächter:

Ergebt euch !

CLOTALD (Ist herangekommen):

Kanntet ihr nicht das Gebot, das jeden, der sich
diesem Umkreis naht, wer es auch sei, mit
Hinrichtung bedroht ?

KLARIN:

Wie fürchterlich !

ROSAURA:

Wir irrten ab vom Pfad.

KLARIN:

Wir kehren um.

CLOTALD:

Halt! Wagt nicht Widerstand noch Flucht ....
Uebergebt die Wehr. Die Kugel dieses Rohrs
ist schnell.

KLARIN:

So lass sie drin!

SIGISMUND:

Eh du die Hand
an diese legst, verströme meines Lebens Quell,
den du z u hüten hast! Die Fessel lässt mir Raum,
dass ich die Adern mir am Puls zerbeisse
und flüchtend aus dem Kerkertraum
Fessel und Leben gleich mit eins zerreisse !

CLOTALD:

Du siehst an deiner Wut und Raserei,
wie so gerecht der Schluss des Himmels sei,
dass du g estorben bist, eh noch geboren.
Liess' man dich frei, wäre die Welt verloren.
Schafft ihn in seinen Turm!

SIGISMUND (mit bitterer Ironie):

Ja, es ist klug,
dass ihr mich fesseltet. Sonst stürzt' ich Berge
von Bergen, ein Gigant, bis ich erschlug
euch ganze Sippe hinterlistiger Zwerge!

CLOTALD:

Und drum, dass du die Berge stehen lässt
und uns nicht totschlägst, schmiedet man dich fest!

(Gibt einen Wink, Sigismund wird
von der Wache abgeführt.)

Entwaffnet sie, umhüllt ihr Angesicht !

KLARIN:

Macht, was ihr wollt ! Nur führt mich nicht
zum Tod !

CLOTALD:

Sie dürfe n nie zurück zum Turme finden !

ROSAURA:

Meine Waffe dir!
Sie soll in Knechtshand nicht !

CLOTALD:

So gib sie mir !

ROSAURA:

Und muss ich sterben, ehre dieses Schwert!
Es ist der Achtung eines Helden wert.

KLARIN:

An meinem haftet nicht so grosser Ruhm.
Ich gebe jedem gern dies Heiligtum.
Bin froh, es los zu sein zu guter Zeit;
dann stolp'r ich nicht und reize nicht zum Streit!

CLOTALD (zu Rosaura, innerlich ergriffen):

Wer gab dir diese Waffe ? - - - Wer ?

ROSAURA:

Die Hand, die mich zu meiner Fahrt zitternd
gesegnet. Und eine Stimme sprach: wenn dir im Land
der Polen jemals Ungemach begegnet,
zeig' dich mit dieser goldnen Wehr den Paladinen
des Königs. Dann wird der von ihnen
- lässt du den Goldgriff hell im Lichte blitzen -
der diese Waffe kennt, wenn er noch lebt,
dich gegen Tod und Teufel schützen,
wird wie ein Engel sein, der dich umschwebt.
Was ist Euch - ? Was verhüllt Ihr Euer Haupt ?
- -

CLOTALD:

Wohl Euch! dass Ihr dem segensreichen Wort
geglaubt! Geht, junger Ritter!

(Zwei Mann der Wache treten neben Rosaura.)

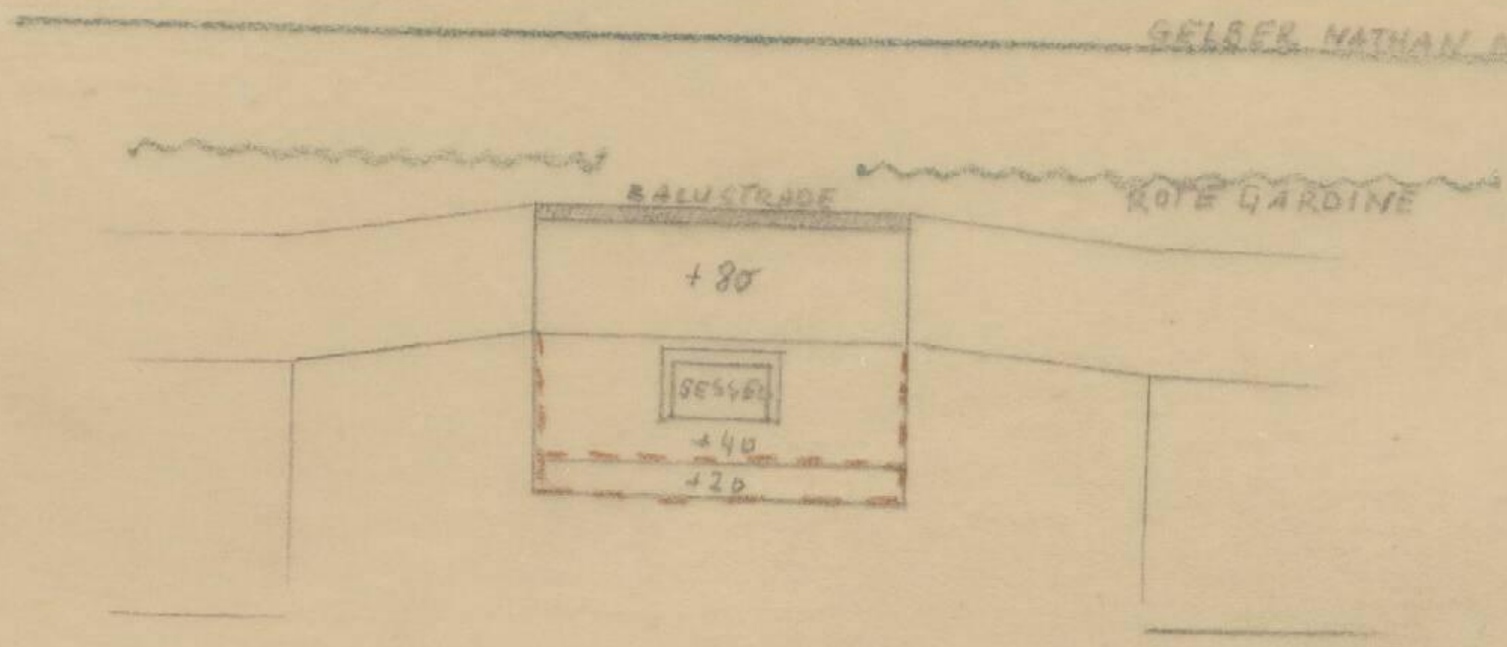
Doch seid hoffnungsvoll !
Ich suche den, der Euch beschirmen soll!

(Rosaura und Klarin werden abgeführt.)

CLOTALD (allein):

Was ich als Pfand einst der Geliebten schenkte,
als ich in Einsamkeit sie lassen musste:
Mein Schwert: - geheimnisvolles Schicksal lenkte
Als Todesgabe es zurück. - Nicht wusste
der Knabe, dass er dem Gesetz verfallen.
Und nie erfahr' er, wenn er deshalb stirbt,
dass es - sein Vater ist, der ihn verdirbt. -
Gehorsam, Treue ziemet dem Vasallen:
Drum muss ich ihn dem König übergeben,
Doch fleht der Vater um des Sohnes Leben,
dass königliche Huld es ihm bewahre
für treue Dienste langer, schwerer Jahre.

(V o r h a n g.)



LEBEN EIN TRAUM

2. + 4. BILD

ES SIND NUR DIE DEKORATIONSTEILE GEZEICHNET DIE AUSSER DEM GRUNDBAU SPEZIELL FÜR DIES BILD GESTELLT WERDEN

2. Bild

	Basilius	im schlichten, königlichen Kostüm, sehr würdig, weisshaarig.
Oehme	Astolf	in sehr höfischem Kostüm. Jung. Medaillon am Hals.
Pudor	Estrella	"strahlend", blond, licht, blauäugig, jung, kühl.
Straube	1.Hofherr	höfisch, steif, weisshaarig.
Wedding	2. Hofherr	höfisch, verkalkt, grauhaarig.

Statisterie: 2 Hofdamen Estrellas
2 Hofherren Astolfs
5 Hofdamen des Königs
5 Hofherren des Königs

(NB.:Alle Herren (Soli u.Stat.) mit Kopfbedeckungen zum Auf- und Absetzen!

4 Posten des Königs mit Hellebarden.

ZWEITES BILD

Thronsaal. Rechts und links hohe Türen.
Fenster zum Meer. Es ist heller Tag.
draussen Sonne.

Erster Auftritt.

Prinz Astolf und Estrella mit Gefolge stehen
sich gegenüber.

PRINZ ASTOLF:

Ich grüss' Euch, so wie Mars die Venus grüsset
und seine Waffen senkt zu ihrem Ruhme,
Fromm wird der Krieger vor dem Heiligtume
der Schönheit, die ihm Schlacht und Sieg versüsset.

ESTRELLA:

Vetter, Ihr schmeichelt! Doch mit Schmeicheleln
fangt Ihr mich nicht in Eure Netze ein.

ASTOLF:

Prinzessin, Eure Rede kränkt mich schwer.
Mich lud wie Euch der König Ohm hieher,
uns seinen Herrscherwillen kundzutun,
Wer nach ihm herrschen soll.

ESTRELLA:

Da denkt Ihr nun,
Ihr seid erwählt. Ihr seid es nicht!

ASTOLF:

Mag sein. -
Gut ist mein Anspruch und der Eure schlecht.
Zum mindesten haben wir das gleiche Recht:
denn mein und Eure Mutter, beide sind
des Königs Schwestern -

ESTRELLA (ihn unterbrechend):

Ich, Prinz, bin das Kind
der älteren Schwester !

ASTOLF:

Doch so lang ein Mann echtblütig lebt,
ist er's allein, der herrschen soll !

ESTRELLA:

Ich seh's nicht ein, wie das ein Recht
begründen kann.

ASTOLF:

Lasst uns nicht hadern, Base! Nicht im Streit
entscheide sich, wer künftig herrschen soll!
Begrüssen wird's Basilius freudenvoll.

Porte
Porte
Porte
Porte

wenn wir vor ihn hintreten,selbst bereit
die Wahl ihm zu ersparen als ein Paar -
dass dein die Krone wird,weil mein sie war,
mein nur,weil sie hell strahlt auf deinem Haar!
Mit dir vereint will ich die Krone tragen!
Ich liebe dich seit frühen Kindertagen.

ESTRELLA:
Ihr liebt mich,Vetter, sagt Ihr ? Soll ich's glauben,
so müsst Ihr eine Frage mir erlauben:
wen stellt das Bild an Eurem Halse dar ?

ASTOLF (sucht das Medaillon-Bild zu verbergen,
schweigt verlegen).

ESTRELLA:
Gebt Antwort,Vetter !
ASTOLF:
Dies Bild ist - nein,war - bald will ich,
Base,alles Euch erklären.

ESTRELLA:
Das,Vetter Astolf,braucht Euch nicht beschweren:
~~Nur~~ ist mein Herz nicht um die Krone feil !

~~(Die Türe n rechts werden aufgerissen.)~~

RUFE (Draussen,sich in den Saal fortpflanzend):

Heil! Heil! Basilius Heil! Dem Könige Heil!

Z w e i t e r A u f t r i t t.

Basilius zieht mit Gefolge ein; er geht
sogleich auf Astolf zu.

BASILIUS:

Prinzessin ! Prinz ! Ihr Freunde,alle,wisst,
weshalb ich euch berief vor meinen Thron.
Glücklich der Herrscher,dem ein lieber Sohn
als Erbe vom Geschick gegeben ist !
Mich aber drängen Räte,Volk und Prinzen,ihr,
dass euch mein Mund,noch eh die Lippen mir
der Tod verschliesst,den künft'gen König nenne;
dass nicht als schlimmste Erbschaft Kampf entbrenne.

ASTOLF:
Nenn' ihn, o König, den du auserwählst !

ESTRELLA:
Ja, nenn' ihn,Ohm,den du gerecht uns wählst !

BASILIUS (sieht sich lächelnd im Kreise um):
Er muss erst eine Probe noch bestehn.
Ich will ihn einen Tag als König sehn!

ASTOLF:
Wer ist es ?

ESTRELLA:
Sprich !

BASILIUS:
Den ich verbarg: mein Sohn !

(Grosse Bewegung.)
Den alle ihr gestorben wähntet, schon,
dess' Name fremd nur euer Ohr umschwebt,
Sigismund lebt !

ASTOLF:
Verbirgst du ihn in deinem eignen Land ?
Hast du ihn in die Fremde fortgesandt ?

BASILIUS:
Vernehmt! - Ihr wisst, dass meinen Geist der Lauf
der Sterne magisch zu sich zog hinauf,
seit ich das rätselvolle Weltgeschen
erwachten Denkens anfing, einzusehn,
täglich und stündlich sorgend um mein Land
rings unberechenbares Wirrsal fand:
Verrat der Nachbarn, Krieg und Hungersnot,
der besten Thronratgeber jähen Tod:
Dürrjahr, Flutjahr, Erdbebenjahr,
Fruchtjahr - und alles unberechenbar ! —
Da fand ich, immerdar bemüht zu lernen,
geführt von Weisen, Regeln in den Sternen,
die Einfluss üben auf den Gang der Erde,
dass ich der tiefsten Kenntnis teilhaft werde
zum Wohle meines Volks. Plötzlich ward klar,
was eben noch Spiel blinder Willkür war.
Vorausgezeichnet in den Lichtern droben
und ihrem rasch erloschnen Pfad im All,
fand ich ins Unermessliche erhoben
alles Geschehen auf unserm Erdenball.
Und wart ihr, meine Treuen, je zufrieden,
wie ich den Staat gelenkt in Krieg und Frieden -

RUFE:
Basilius Heil! Dem weisen König Heil !

BASILIUS:
- lag in der Sterne Gang das beste Teil.
Um jene Zeit war's, dass die Königin
mit lieberfülltem mütterlichen Sinn
ein Kind trug - hoffnungfroh am Tage,
doch Nachts gequält von grauser Traumesplage,
die sie im Lichte betend überwand
und doch in jedem neuen Schlaf als Albschreck fand.
Der Traum rief stets: "Dich morden wird dein Sohn!
Mit Blut und Aufruhr branden um den Thron.
Sein Vater wird nach unheilvollen Kriegen
besiegt vor dieses Sohnes Füssen liegen!"

(Schweigen.)

Die Königin gebar. Am Lichte kaum,
erfüllte gleich das Kind den düstren Traum:
es liess entseelt den Leib, der es getragen,
und ballte kleine Fäuste in die Welt.
Der Stunde Horoskop ward allsobald gestellt.
Saturn und Mars antworteten den Fragen:
dass ein Titan Einzug auf Erden hält,
der schwer wie Sturm auf diese Länder fällt.
Ob schliesslich Heil, ob Unheil seinem Nahn entspringe,
verbarg sich in der Sterne glühendem Zauberringe.
Doch stand der Mutter Tod auch hier zu sehn
und manches andre, was darauf geschehn.
So traut' ich wie den Sternen auch den Träumen
der armen Mutter und liess ohne Säumen
das Kind, das gleich als tot ward ausgegeben,
entfernt in einsam-düstrem Turme leben,
streng von Clotald bewacht. Nie sollte mein Sohn
den Vater stürzen von des Landes Thron !
Die Schmach! die allergrösste schien mir die:
vor ihm zu knieen je !

RUFE:

Nie, König ! Nie !

BASILIUS:

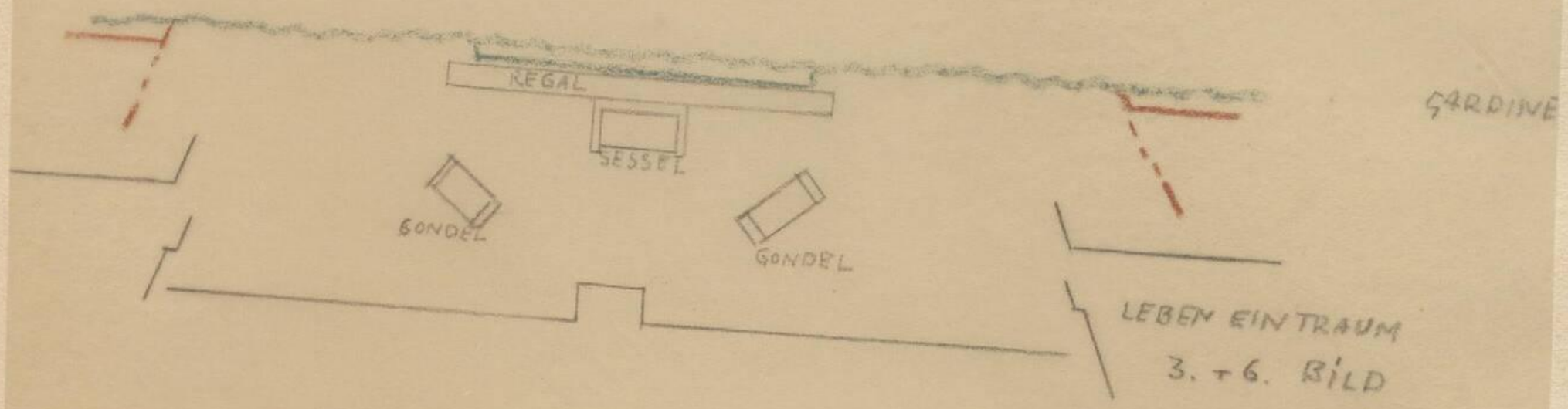
So dacht' ich damals, als ich stolz und jung
das Leben erst vom Angesicht gesehn -
Heut schau' ich rückwärts in Erinnerung.
Ich denke: viel kann, wenn es soll, geschehn,
auch, dass dem Sohn, den ich gezeugt,
sich einst mein steifes greises Knie noch beugt.

(Gemurmel).

Und kurz und gut: Ich zweifle, ob ich Recht
ob Unrecht tat, ob gut war oder schlecht,
dass ich den Sohn verschloss in das Verlies.
Ein Schicksal, das der Sternenlauf verhiess,
lenkt aber zwingt nicht, wie die Weisheit lehrt:
frei ist der Wille, der sich gegen Böses wehrt !
Durft ich nach Pflicht und Liebe jenes Recht,
das meinem Sohn sein königlich Geschlecht
Verleiht, entwenden ? Kein Gesetz erlaubt,
dass einem Menschen man die Freiheit raubt
Nur, weil man um sein eig'nes Schicksal bangt.
Und mein Vertrauen zu den Sternen wankt:
Hab' ihren Zeichen ich zu blind geglaubt ? —
Mehr als die Sterne soll mein Sohn uns selbst nun zeigen
wess' Sinns er ist und welche Art ihm eigen.
Bewährt er sich, so soll er König sein! - - -
Ist er jedoch der wütende Tyrann
und Schädling, der vom Traum verheissne Mann,
schliess' ich ihn wieder in den Kerker ein. —
Dann erst, wer Erbe wird, zeig' ich euch an.

ASTOLF:

Mein Ohm und Herr, ist Sigismund dein Sohn,
fordr'ich als erster hier für ihn den Thron.



3. Bild

Bas. wie im 2. Bild
Clot. jetzt im Hofkostüm
Ros. wie im 1. Bild
Klar. " " "
Page des Königs
[illegible]isterie: 2 Wächter des Königs wie im 1. Bil[illegible]

ESTRELLA:
BASILIUS: Es endet jeder Streit. Er ist dann Herr allein.
Besteht er diese Probe, soll er's sein.!

(V o r h a n g.)

DRITTES BILD.

Rechts und links Türen. Mitten teilbarer Vorhang als Hintergrund. Tisch mit Pergamenten, Globus, zwei Stühle, Leuchter usw. Thronsessel auf zwei Stufen.

E R S T E R A U F T R I T T.

CLOTALD, allein, steht ~~vor dem Tisch~~ und hält das Schwert Rosauras in der Hand, den Blick auf den Griff gesenkt.

CLOTALD:
Dir, Schwert, das mir ein Gott rechtzeitig zeigte,
und königlicher Huld dank' ich den Sohn,
dess' Leben sonst sich jäh zum Tode neigte.
- -
Er ist mein Sohn, wieviele Jahre flohn,
seit ich an Violante gab mein Schwert
zu ewiger Erinnerung kurzen Glücks,
als Pfand verbundenen Geschicks,
das jede Ehe mir seitdem verwehrt ?
- -
Hin schwanden zwei Jahrzehnte, seit ich dies
Zeichen der heimlich Heissgeliebten liess,
erwüchse uns ein Sohn, am Schwert ihn zu erkennen.
Wer's trüge dann, sollte mich Vater nennen !
Auch hat mein Herz sich gleich zu ihm gelenkt,
um rasch an seinem Anblick zu erwarmen.
Am liebsten mocht' ich ihn umarmen
und an die Brust den längst Willkommenen ziehn.

(Stutzt.)
Doch halt! Er nannte an der Ehre sich gekränkt.
Kann es mein Sohn sein ? Prüfen will ich ihn !

Z w e i t e r A u f t r i t t.

PAGE (tritt von rechts auf, meldet):

Die Wache mit dem Jüngling.

CLOTALD:

Lass' sie ein !

(Page ab.)

Ich aber meine:
vergesst ihn! - - Trägt er sich denn gar so schwer ?

ROSAURA:

Er trägt sich leicht, hat man die Hand am Schwerte
und findet den, der uns entehrte !

CLOTALD:

Gut, Jüngling ! Nimm die Waffe denn zurück !
Ein Schwert, das mein war — eine Weile, mein ' ich,
jetzt, seit ich es dir abnahm, mein' ich —
das weiss zu rächen. Führ' es denn mit Glück !
Ich will dir helfen. Wer ist's, dem du fluchst,
in dessen Blut du deine Ehre suchst ?

ROSAURA:

Lasst mich noch schweigen, bis selbst ich ihn fand.
Er wird mir nicht entgehn. Darauf die Hand !
Führt mich nur an den Hof. Dort find' ich ihn
und will zur Rechenschaft ihn eilig ziehn !

CLOTALD:

Es sei ! Doch wisst, dass heut dort ein besondrer Tag,
wo Seltsames sich wohl begegnen mag !
Den Mann, zu dem Euch führte der verbotne Pfad,
den Ihr nicht sehen durftet und doch saht,
dess' Leiden Ihr umfingt mit wehem Blick:
Der König rief ihn heut! aus Kerkernacht zurück:
den fast ein Lebenlang verborgnen Sohn !
Betet auch Ihr, dass er die schwere Probe,
jäh wie im Traum zu steigen auf den Thron,
bestehe und sein Tun das Wagnis lobe !

ROSAURA(plötzlich stark bewegt):

O dass sie nicht ihn eiliger verkennen,
als er begreift !

Dritter Auftritt.

Page tritt auf.

PAGE:

Der andere gefangne Mann ! Er hat versucht,
schnellfüssig durchzubrennen,
als ihm der Wärter aufgewärmt das Essen.

CLOTALD:

Führt ihn herein ! Ich hatt' ihn ganz vergessen.

(Zu Rosaura):
Verbergt Euch hier, und hören wir ihn an !

ROSAURA (vorbiegt sich).

KLARIN (Wird von einem Wächter hereingeführt, kniet sogleich).

(Wächter auf Wink Clotalds sofort ab.)

CLOTALD (sehr streng):

Du hast versucht zu fliehn ?

KLARIN:

Ich wollte nichts, als meinen jungen Herrn
noch einmal sehn, falls man zur Sühne ihn für
sein Vergehn entfernen sollte aus dem Reich des
Lichts.

CLOTALD:

Ja glaubst du denn, du wirst nicht auch gehenkt ?
Dir ziemt Geduld, ihn dort

(zeigt zum Himmel)

wiederzusehn !

KLARIN:

Wie, Euer Gnaden ? - Ich bin doch ein Diener nur,
dem man befiehlt, der folgt, der gar nicht denkt!
Weil ich mit musste, wie ein Hündchen auf der Spur
des Herrn, mich henken ? Nein! - Den Herrn? vielleicht
verlangt's das Recht. Ein jeder Herr lädt Schuld
sich reichlich auf. Zunächst durch Ungeduld!
Dann, weil sein Geld meist knapp mit für den Diener
reicht.
Bei meinem Herrn auch: dass ein toller Wahn
von Ehrenrettung ihn gelockt auf Abenteurerbahn -
und justament in das verbotene Gebiet!
Ich warnte ihn, ich habe vor ihm gekniet,
nicht zu betreten den verbotnen Kreis
des Turms - des Turms ? Nun, dieses Steingebäus.
Er ? - "Mit!!" und jagte noch den Gaul davon,
damit ich alles schleppe. Das mein Lohn !
Dafür, dass er mich zwang mit allen Zwängen
der Herrschaft, Herr! wär's unrecht, mich zu hängen.

CLOTALD:

Ja möchtest du denn ohne deinen Herrn
noch weiter leben jetzt ?!

KLARIN:

Natürlich! Gern!

- -

Euer Gnaden: hat man - ?

(Er macht die Gebärde des Aufknüpfens.)

Lebt er nicht mehr ?

CLOTALD:

Nein !

KLARIN: (bricht in Tränen aus)
Das schmerzt mich sehr, wirklich. Doch muss es sein!

(Nachdenklich) Da wär' noch etwas mit dem Leichenstein,
der Inschrift richtiger. Es bedrückte mich, wisst!
wenn ich's nicht sagte als ein Mensch und Christ.
"Hier ruht" - wird, denkt Ihr, auf dem Steine stehn-
"ein Mann"! Jawohl! "Hier ruht ein Fräulein schön,
das, weil ihr auskam Liebster oder Gatte,
in einen Mann sich nur verkleidet hatte,
(nachdrücklich) dass sie dem, der das Treuewort verletzt,
im Mannskleid unauffälliger nachgesetzt."

ROSAURA (springt wütend vor):
Schwelg!
(Zu Clotald, sehr beschämt):
Schickt ihn fort!

CLOTALD:
Erwarte draussen deinen Herrn!

KLARIN (hüpft und klatscht in die Hände):
Ihr lebt! Ich wusst's!

ROSAURA:
Hinaus!

KLARIN:
Ich warte gern! (Klarin ab.)

CLOTALD:
Sprach er die Wahrheit?

ROSAURA: (mit gepresstem Blick)
Ja, Herr!

CLOTALD:
Also ist die Rache, die ihr sucht - ?

ROSAURA:
Verratene Liebe, gebrochenes Treueversprechen.

CLOTALD:
Und Ihr wisst den Treuvergessenen hier - ?

ROSAURA:
Prinz Astolf!

CLOTALD: (bewegt)
Halt! Er ist ein grosser Fürst. Nicht mit Gewalt
kannst Du begegnen ihm. Hier droht Gefahr.

ROSAURA: (wild)
Ist die Beleidigung drum wen'ger wahr?
Ich töte ihn!

CLOTALD:
Gemach! Laufe nicht blind
in Dein Verderben! Selber bist Du, Kind
imstande nicht, Dein Recht Dir zu erringen.
Vertraue mir, mir wird's für dich gelingen.

(Page tritt von der Mitte durch den geteilten Vorhang auf, weist hinaus.)

PAGE:
Der König naht.

CLOTALD (zu Rosaura):

Fort! Wechselt das Gewand!
Als meine Nichte bring' ich Euch der Majestät.
Wir wollen sehen, wie es weitergeht.

(Zum Pagen):
Den Gast führt ins Gemach, das ich befahl!

(Zu Rosaura):
Mich ruft die Pflicht.

ROSAURA:
Dank tausend, tausendmal!

(Rosaura küsst Clotald die Hand; Clotald streicht ihr über das Haar. Dann geht sie mit dem Pagen nach ~~rechts~~ ab.

CLOTALD (allein):

Was ich an Violanten einst verbrach,
das rächt sich nun durch meiner Tochter Schmach.
Wie ich die Mutter, ~~die~~ nicht adlig, liess,
Verliess Fürst Astolf meine Tochter. Dies
ist wahr: Wer unbeirrt nur Rechtes übt,
dem bleibt der Seele Reinheit ungetrübt.
Wer irrt, wie ich, den führt kein grader Pfad
zurück zum Guten. Keinen bessern Rat
Weiss ich, wenn ich dem Kinde helfen will,
das ich bisher verleugnete, als still
mich als sein Vater weiter zu verhehlen,
zu lügen, um nicht schlimmer noch zu fehlen.

Vierter Auftritt.

BASILIUS (tritt auf):
Nun?

CLOTALD:
Alles, wie du es befohlen. Sigismund ist
schon im Schloss, betäubt, noch wie am Grund
traumtiefen Meeres von dem Trank.

BASILIUS:
Erzähle!

CLOTALD:
Eh ich ihm den Schlafbecher dargereicht,
füllt' ich mit hohen Bildern seine Seele,
mit Wesen, denen er sich gern vergleicht,

Ich sprach zu ihm von unermess'nen Flug
des Adlers über Wälder, über Klüfte,
der sich hinaufstürzt in den Raum der Lüfte,
bis er dem Blick der Erde fast entweicht.
"Hast du mir nicht erzählt", hub er da an,
"ein Junges dieses königlichen Fliegers
und aller Vögel schrankenlosen Siegers
sei aus dem Nest gefallen - und ein Mann
hab's aufgehoben und hinter den Stäben
des Käfigs aufgezogen - doch es konnt' nicht leben?"
Ich nickte. Und er rief: "So bin auch ich!
Sprichst du von Adlerflug, tötest du mich!"
Da sagt' ich, wie du mir befahlst, dass nur wer sich,
sich selbst bezwingt, allein Freiheit verdient.
Er schüttelte den Kopf: "Wer sich erkühnt
des Flugs!" Ich sprach: "Die Schwingen
sind Leidenschaften, die zum Dienst wir zwingen!"
"Vielleicht," erwidert er, "doch dass er lebe,
zerbricht der Adler seine Kerkerstäbe!"
"Ist er dann frei, find' er den Zwang in sich!"
entgegnete, da schon ihn trinkend, ich;
so dass er in den Schlaf mit hehen Bildern sank,
doch auch mit dem Gedanken an den Zwang
der Selbstbeherrschung, der erworbnen Kraft
aus Ueberwindung seiner Leidenschaft.
Er schlief sogleich. Wie Leichenträger kamen
die sechs Kriegsknechte. Auf die Schultern nahmen
sie eine Bahre mit dem scheinbar Toten,
von deinem Purpurmantel sanft Bedeckten,
und trugen durchs Gebirg, die Königsboten,
den in des Schlafs Gewalten Hingestreckten.
Nun wird er gleich, von Hoheit rings und Pracht
umgeben, tauchen aus Betäubungsnacht.

BASILIUS (nickt, sinnt eine Zeitlang nach):

Klug, alles gut. Doch höre, da Gefahr,
dass er zurück muss dorthin, wo er war
- in seinen Turm, der ihn ans Licht gebar -
soll er, dass nie Verzweiflung ihm den Geist mag rauben,
was er heut leben wird, zu träumen glauben!
Wir Reifen zweifeln ja doch selber kaum,
dass alles Leben flüchtig und ein Traum. (Pause)
Das sag' ihm oft, Clotald! Gib mir die Hand.
Hier Traum - und Wachen droben erst in jenem Land!
Wir wissen's beide. (drückt Clo. die Hand, der sie tief verneigt.)

CLOTALD:

Sage mir, dass ich lerne:
warum, Herr, unternahmst du dies Gefährliche ?)

BASILIUS: (mit erhobener geballter Faust)

Weil mich die Weisheit hiess:
der Mensch, der sich bezwingt, bezwingt die Sterne!
So wagt ich's, hoffend und nicht ohne Grund,

4. Bild

Sig. Glänzendes Hofkostüm mit Degen und Dolch

Bas. wie im 2. Bild, dazu Purpurmantel

Clo. wie im 3. Bild

Ast. wie im 2. Bild

Estr. wie im 2. Bild

Ros. in einem schlichten, aber sehr lieblichen Kostüm, sodaß sie gerade durch ihre Einfachheit Estrella aussticht

Klar. wie im 1. Bild

1. Hofh. wie im 2. Bild

2. Hofh. wie im 2. Bild

Page wie im 3. Bild

Statisterie! 4 Posten des Königs wie im 2. Bild
4 Pagen (mit Mantel für Sig.,Handschuh, Orden u. Schwert.)
2 Hofherren Astolfs wie im 2. Bild
5 Hofherren des Königs wie im 2. Bild
2 Hofdamen Estrellas wie im 2. Bild
5 Hofdamen des Königs wie im 2. Bild
6 Wächter des Königs wie im 1. Bild

trotz drohenden Aspekts, mit Sigismund.
Ich gebe. Du empfange meinen Sohn
als Herrn und leite ihn zum Thron.
Du warst bis jetzt sein Führer, sei es heute!
dass er aus deinem Wort sich Traum und Leben deute!

Hier ist dieses entscheidende von Scholz neu hereingebrachte und im Original nicht vorhandene Motiv nochmals ungeschickt.

(V o r h a n g .)

VIERTES BILD.

Szene wie im zweiten Bild.

E r s t e r A u f t r i t t.

2 Könige = Posten schreiten über die Bühne

KLARIN (ist vorsichtig spähend rechts vorn aufgetreten ~~und entdeckt Clotald~~:

~~Ja, das dort ist er~~ Bis ich endlich
hierher fand, ging ich zehnmal irre. Schändlich!
Zehntausend Türen sind in diesem Schloss,
fünfhundert Treppen, tausend Korridore!
Und immer hat man Postenschritt im Ohre,
der mich als kleinen Säugling schon verdross.

CLOTALD:
Wie wagst du dich hierher? Fort!

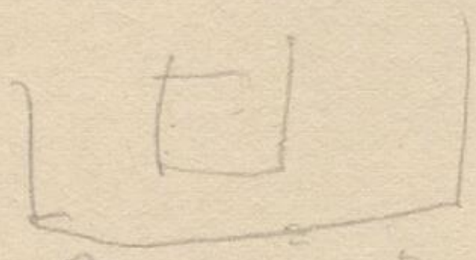
KLARIN:
Habt Geduld! Ich bin doch an der Sache, Herr,
nicht schuld!

CLOTALD:
Woran ?

KLARIN:
Dass Ihr mir erst das Leben schenkt,
dann, wie ich's fristen soll, gar nicht bedenkt.
Ich lief heut mittag weg, noch eh ich ass.
Jetzt ist der Hunger da, den ich vergass.
In Eurer Küche, Herr, und Kellerei
bekam ich nicht einmal ein weiches Ei!
Ich will doch zahlen -

CLOTALD:
Du ! Womit ?

KLARIN:
Mit Schweigsamkeit! Wir schweigen dann zu dritt:
Rosaura, Ihr und ich! König Basil,
Astolf, Estrella gäben vielleicht viel,
wenn sie erführen, was wir drei wissen:
Rosaura, Ihr und ich! Ein Mädchen gibt



Es wieder statt des jungen Herren. Ja!
Es hat die Hosen abgelegt, beliebt
hold zu errüten, steht im Röckchen da.

(Musik hinter der Szene)

Clotald:

Geh jetzt beiseit!
Ich sorge schon für einen guten Bissen.

Klarin (horcht umständlich und pfeift die Melodie mit)

Der Prinz! Ein neuer Herr bringt eine neue Zeit!

(Ab).

Z w e i t e r A u f t r i t t .

(Sigismund. Erster und zweiter Hofherr mit Pagen, von denen einer einen brokatenen Mantel, ein anderer ein Schwert, der dritte Orden, ein vierter Handschuhe trägt. Sigismund ist in höfischer Tracht. Clotald tritt beiseite.

Sigismund (erwachend):

Heißt schweigen die Musik! Wo bin ich hier?
(Er sieht sich im Saale um).
Von solchem Prunk und Goldglanz träumte mir -
nur mehr hat er von Waffen noch geblitzt.
Bin ich denn wach? Mit meinem Dolch geritzt
hab' ich die Hand. Sie schmerzt. Und warmes Blut
tropft rot. Ich wache, wache gut!
Was aber hat mich hergebracht
aus meines Kerkers längst gewohnter Nacht?
Was hat die Welt zum Tage mir gemacht?
- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -
(Er schüttelt sinnend den Kopf.)
Wie es auch sei. - Grübeln mag wenig frommen!
Was kommen soll, mag kommen!

(Die Diener mit den Kleidungsstücken haben sich ihm im Kreise genähert.
(Er wirft Mantel, Orden und Handschuhe aus dem Fenster.)

Den Plunder weg!
(Zu einem Diener).
Das Einzige,
was mir wert, hast du. Gib her! Umgürte mir
das Schwert!
(Geschieht).

Erster Hofherr:

Herr, sollen sie noch einmal ~~fiedeln~~ musizieren?

SIGISMUND:

Nein!
Das klingt so süss, so zimperlich und fein.
Schlagt Lärm mit Waffen! Das wird besser sein!

(Er bemerkt den Clotald, der sich ihm nähert.)
Wie kommt Ihr her -? Bringt mir ein Traum
Gestalten aus dem Kerker in den Raum
des neuen Tags ?

CLOTALD (kniet).

Der Erste deiner Knechte
naht, Prinz Sigmund, sich deiner Herrlichkeit.
Reich' ihm, dass er dir Huldigung weiht,
zum Handkuss deine hohe Rechte!

SIGISMUND:
Clotald -

CLOTALD:
Ich bin's.

SIGISMUND:
So wirst du mir erklären -

CLOTALD:
Du bist erstaunt, Herr, ob des Glanzes, der Ehren,
Ein heller Morgen folgte auf die Nacht,
die du im Turme zugebracht -
die er mit goldnem Sonnenaufgang endet.
Es scheint ein Traum, so plötzlich ist's gesperrdet.
Du bist der Erbe Polens, bist der Sohn
des Königs und besteigst noch heut den Thron.

SIGISMUND:
Ich sei des Königs Sohn -? Wie kann das sein,
dass ich dann nicht in diesem Schlosse lebte,
vor deiner Strenge wie ein Schulbub bebte,
statt dir ins Angesicht zu spein ?

CLOTALD:
Die Sterne drohten furchtbares Geschick,
wenn je die Krone sänke auf dein Haupt.
Dein Vater hat dem düstren Spruch geglaubt
und sante dich in Nacht und Nichts zurück,
als du geboren warst. - Doch denkt er jetzt
des Worts, das ich dir sagte: "Wir vollbringen
das Herrlichste, das wir uns vorgesetzt,
das Grösste, wenn wir selber uns bezwingen,
und zwingen auch der Sterne Zukunftsdrohn
mit weisem Sinn." Da rief er dich zum Thron.
Er hoffte, dass du deines Glückes wert
dich zeigen würdest, das er dir beschert.
Er liess im Schlafe dich ins Schloss hertragen.
Erwäge, wie du ihm den Dank wirst sagen!

SIGISMUND (nach einem finster brütenden Schweigen):

Er ist mein Vater noch. Du bist ein Knecht,
der in mein Königsschicksal einzugreifen
- gleichviel,wer's ihm befohlen! - sich erfrecht.
Dich soll man eilends auf den Richtplatz schleifen!
Nein besser:da du mir's hast angetan,
sollst du von mir die Strafe auch empfahn!
Das Wams ao und den Hals frei für mein Schwert!

(Der erste und zweite Hofherr treten
vor Clotald).

ERSTER HOFHERR:

Herr,Gnad' ihm! Er ist Eurem Vater wert.

ZWEITER HOFHERR:

Dem König durft' er doch nicht widersprechen.

SIGISMUND:

Schweigt,Sklaven! Meines Vaters Schwächen
verhandl' ich nicht mit Euch! Mir aus der Bahn!
Sonst fang' ich erst mit Eurer einem an!
und lass' ihn,sucht er meinen Zorn zu zwingen,
ich schwör's! ~~ihm~~! ins Meer dort durch das Fenster
springen !

ERSTER HOFHERR:

Entflieh', Clotald!

CLOTALD (ist ~~nach links geflüchtet~~)

Wenn du vor Hochmut schäumst,
vergiss es nie: es könnte sein,du träumst! -

(Clotald ab.)

ZWEITER HOFHERR:

Bedenke,Herr !

SIGISMUND:
Nichts! Schweigt!

ERSTER HOFHERR:
Er hat allein
des Königs Wort gehorcht.

SIGISMUND:
Ich sage nein! Er durfte sich nicht fügen
gegen jedes Recht!
Unrechtem Befehl folgt kein braver Knecht.

KLARIN)klatscht ostentativ Beifall):
Vortrefflich redet unser Herr und König.
Ihr handelt übel,folgt Ihr ihm so wenig!

ERSTER HOFHERR:

Wer gab dir Freiheit dir, zu reden, sprich !

KLARIN:

Gab ? Niemand gab! Ich - nahm sie ! Ich.

SIGISMUND (zum erstenmal lächelnd):

Wer bist du, sage, der so vorlaut ist
und doch der Dinge Sinn ganz recht ermisst ?

KLARIN:

Ja, wer ich bin, ist nicht so leicht zu fassen.
Ich bin halt so ein kleiner Naseweis,
so ein Hansdampf in allen Gassen
wie man so bald nicht einen zweiten weiss.

SIGISMUND:

So sei mein Narr! Mir hat von allen,
die ich bis jetzt sah, keiner so gefallen.

KLARIN:

Auch hab' ich, Herr, von allen Sigismunden
nicht einen so gerecht wie Euch gefunden!

(Er nimmt die typische niedergehockte Stellung des Narren ein, so dass er die Möglichkeit hat, auch von den Mitspielenden unbeachtet, zum Publikum zu sprechen.)

SIGISMUND:

Der erste bist du, Narr, den ich ernannt
von meinem eignen Hofstaat. Bald soll mehr
von neuen, neuernannten Räten her,
in Schwung zu bringen Staat und Volk und Land.
Vorerst noch freilich muss ich mit den alten
Ministern des Basil mein Reich verwalten,
muss prüfen, richten und, wenn not, verdammen.
Die Räte und den Hof ruft hier zusammen,
dass ich sie seh' und ihnen meinen Willen,
meinen Befehl verkünde! Meine Grillen,
das merkt Euch, Burschen! werden jetzt Gesetze!

KLARIN:

Und Grillen sind, Sigmund - beschwör' ich gern -
Weisheit, entspringen sie dem Kopf des Herrn.
Doch, Gnädigster, ich bitte dich, verletze
mein Narrenrecht auf Grillen nicht zu sehr!

SIGISMUND:

Noch einmal: rufet meinen Hofstaat her!
Indessen will ich mir mein Schloss besehen
und dort auf den Altane mich ergehen.

KLARIN:
Da tut Ihr recht! Es ist heut schönes Wetter.

ERSTER HOFHERR:

Schon naht ein Grosser: Prinz Astolf, dein Vetter.

SIGISMUND:

Er soll mich jetzt nicht stören !
Beim Hoftag später erst will ich ihn hören!

ZWEITER HOFHERR:

Du schuldest's jetzt!

D r i t t e r A u f t r i t t.

Prinz Astolf ist von links hereingekommen und geht auf Sigismund zu.

SIGISMUND (nimmt die Gebärde des Gehenwollens, der Eile und eine hochmütige Haltung ein).

ASTOLF:
Prinz, Vetter, Sigismund!
Der erste unseres ruhmvollen Geschlechts
will ich sein, der dich grüsst!

KLARIN (indem er sich mit breitem Grinsen an die Zuschauer wendet):
Das ist was Rechts!
Die Höflichkeit bleibt Hohlheit allezeit!

ASTOLF:
Du gehst auf wie des jungen Tages Licht
über das Land in neuer Herrlichkeit.

KLARIN (zu den Zuschauern):

Nun urteilt selbst! Hab' ich recht oder nicht ?

ASTOLF:
Die Herzen sind zu deinem Dienst bereit,
sind durch des Erben Wiederkehr beglückt.
Und weil so spät der goldne Reif von Polen
erst deine Stirne schmückt,
strahl' er dort um so länger !

SIGISMUND:

Gott befohlen!

(Er will abgehen. Astolf vertritt ihm, noch immer höflich, den Weg).

4

ASTOLF:

Wie, Prinz ? So frostige Erwiderung
dem nah Verwandten für den Huldigungsgruss ?
Als Untertan nicht setz' ich meinen Fuss
vor deinen Thron. Doch als Entschuldigung
mag gelten, dass du mich nicht kennst, nicht weisst:
ich bin der Fürst von Moskau!

SIGISMUND:

Wenn du dreist
den Gruss, den ich bot, ~~dreist~~ und unverhohlen
verschmähst, sag' ich inskünftige dir:
Gott nicht befohlen!

ERSTER HOFHERR: (mit müssigem Einwurf)

Herr, es ist ungut, einen von den Grossen
des Hofs wie Astolf vor den Kopf zu stossen,
als wär' er ein Vasall. Es ist doch hier
- Hoheit, verzeiht! - nicht Euer Bergrevier!

SIGISMUND:

Mich hat geärgert und verletzt,
dass er sich seinen Hut gleich aufgesetzt.

ERSTER HOFHERR:

Er hat als nächster Prinz dazu das Recht.

SIGISMUND (wütend):

Weh dem, der sich des Widerspruchs erfrecht!
Was sagst du, Narr ? (Gereiztheit)

KLARIN: (ängstlich)

Ja, Herr, ich weiss nicht recht.
Auf eine Antwort, weiser ist's, ich wette,
Pfeift Narr Klarin wie eine Clarinette.

SIGISMUND (lacht): (Estrella mit zwei Knechten Hofdame ohne Licht
Adelaide folgt ungefähr der Estrella.)

Du Schlaukopf! - Aber dort welch Himmelschein
tritt in den Saal, das Auge blendend, ein
Ist dies ein Weib ? - - Man hat mir nur erzählt -
ich sah nie eins im Turm - vielleicht im Traum -
mich schwindelt. Ist's ein lichter Engel ?

KLARIN:

Kaum. Prinzess Estrella ist's, noch unvermählt
und Eure Base. Schön gewiss. (Leise flüsternd):
Doch schöner ist meine Herrin - nein, verzeiht!
ist jener mit mir am Turm gefangne junge Mann,
den man auch ohne Lust nicht ansehn kann.

SIGISMUND:

Ich denke seiner oft. Jedoch sein Bildnis narrt
mich unbestimmt. Und hier ist Gegenwart!
Sie muss in meine Arme!

KLARIN:

Nicht pressiert!
Bedächtig stürmt; das nenn' ich raffiniert.

V i e r t e r A u f t r i t t.

Prinzessin Estrella, in reicher Hoftracht, kommt auf Sigismund zu.

ESTRELLA (reicht ihm den linken Fuß):

Mein Prinz und Vetter, herzlich seid willkommen
auf Eurem stolzen Thron, in Eurem Land,
das Euch als Herrscher festlich aufgenommen!
Estrella bin ich -

SIGISMUND:

gebt mir Eure Hand!
Euch ansehn, ich schon Glück, mehr: Euch berühren!

ESTRELLA:

Ihr seid galant!

SIGISMUND:

Ich muss die kleine Hand an meine Lippen führen!

ASTOLF (zu ~~sich~~):

Was wagt der Prinz ? Ich bin in Zorn entbrannt!

KLARIN:

Macht Euch galant und zeigt Euch fein!
So will's die Sitte und der noble Schein!

SIGISMUND:

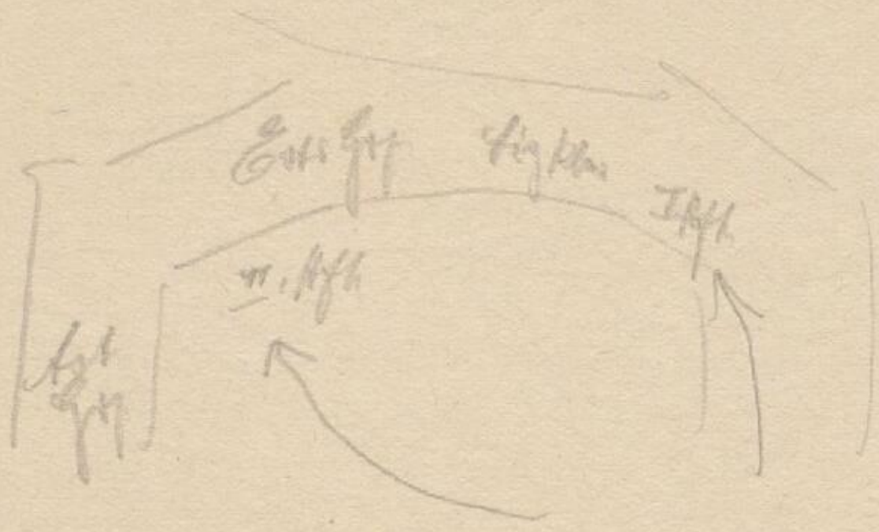
Ich muss, wenn sie mich auch darob unbändig heissen,
das Glück in meine Arme -

KLARIN:

Herr, sie reissen
schon Aug' und Ohren auf. Was Euch durchglüht,
verlangt am Hofe, dass es niemand sieht.
Nachher bei Nacht -

SIGISMUND (zu allen):

Schaut fort, ihr Laffen!
Es könnte Euch den Kopf umdrehn, das Gaffen!



ERSTER HOFHERR:

Herr, Eure Hoheit mag verzeihn -

SIGISMUND:

Dies eine ja: dass du dich rasch entfernst
und künftig besser zu gehorchen lernst!
statt blöde Mahnung vor mich hinzuspein!

~~ERSTER~~ HOFHERR:

Doch Prinz Astolf -

SIGISMUND:

Schweig, rat' ich, still!
weil ich kein einziges Wort mehr hören will.

ERSTER HOFHERR:

Du sagtest erst vorhin, Herr, was gerecht,
soll jeder sagen.

SIGISMUND:

Doch ich sagt' auch, Knecht!
und dieses merke dir vor allen Dingen:
wer widerspricht, muss dort durchs Fenster springen!
Vergebens wird er sich dagegen wehren,
dass ihn die Hecht' und Karpfen gleich verzehren!

(Der erste Hofherr ringt nach Fassung.)

KLARIN:

Und kommen nachher auf den Tisch! Nicht gern
esse ich Hecht gefüllt mit Kammerherrn !

ZWEITER HOFHERR(mit Estrella beiseite stehend):

Verzeiht, Prinzessin -

ESTRELLA (nicht ohne Sinnlichkeit):

Ihn zu zähmen,
vermöchte nur ein Weib auf sich zu nehmen.

ERSTER HOFHERR:

Nein, Hoheit! Leuten von Gewicht
wie mir, das wisst, geschieht so etwas nicht.

SIGISMUND (ungezogen lachend):

Was wiegst du denn ? Mir bist du nicht zu schwer.
Ich lasse retten dich. Doch erst ins Meer!

(Sigismund packt den Hofherrn, trägt ihn zum Fenster und stürzt ihn hinaus. Durchdringender allgemeiner Schrei.)

Ein guter Schwimmer nach! Der bring' ihn her!

ASTOLF:

Nein, Prinz! Nicht bändig' ich meine Zunge mehr.
Verbrechen ist's und frevelhaftes Toben!

SIGISMUND:

Ich habe nicht gebeten, mich zu loben.
Doch solltet künftig Ihr noch einmal wagen,
zum Tadel solch ein dreistes Wort zu wählen,
so könnte, glaubt mir! leicht der Kopf Euch fehlen,
den Hut darauf hinwegzutragen.

ASTOLF (geht entrüstet ab.)

ESTRELLA (ist an das Fenster geeilt und ruft hinunter):

Ist er gerettet ?

STIMME VON UNTEN:

Ja, sie fischen ihn.

KLARIN:

Ich zittre noch. Das ist nichts für Klarin.

F ü n f t e r A u f t r i t t.

Basilius tritt auf.

BASILIUS:

Was gibt es hier ?

SIGISMUND (sofort verstockt):

Nichts oder wenig!
Ich warf nur einen, der mir allzusehr
aufsässig ward, durchs Fenster in das Meer.

KLARIN (leise):

Vorsicht! dies ist dein Vater, Prinz, der König!

BASILIUS:

Ich habe kaum befreit dich von der Kette
und seh' dich als ruchlosen Frevler hier ?

SIGISMUND:

Was willst du, Herr ? Er wettete mit mir,
er sei zu schwer. Und ich gewann die Wette.
Doch sorgt' ich gleich dafür, dass man ihn rette,
und nicht verloren geht er dir.

BASILIUS:
Ich hoffte,als dich zu befrein
das Herz mir riet,dass du die bösen Sterne
besiegen würdest und in Nebelferne
von deinem Wege weisend,dich bezwingend,
dich deinem hohen Amt zum Opfer bringend.
Ich kam,dich zu umarmen,dich ans Herz,
das sich nach dir gesehnt,zu ziehn -
und schaudre schon in väterlichem Schmerz:
du sannest Mord,und fast vollbrachtest du ihn.

SIGISMUND:
Umarmung oder nicht! Mich mag umarmen
das Tier der Wildnis,Wolf und Bär!
Doch nicht ein Vater,der mich nie bisher
zu sehn verlangt,der ohn' Erbarmen
mich von sich stiess;dess' Herz,zu Stein verwandelt,
mich jahrelang als Ungetüm behandelt!

BASILIUS:
Ist das dein Dank,dass ich aus dem Verliess
dich in den Glanz des Hofes bringen hiess ?

SIGISMUND (lacht auf):
Dank!? Weil es mehr dir schmeichelt,dass dein Sohn
als dass dein Neffe einnimmt deinen Thron ?
Mein Vater bist du,und du bist der König.
So wird mir Kron' und Königsmacht
nach dem Gesetz schon untertänig.
Dank ?! Sei du froh,dass ich nicht dran gedacht,
zu fordern Rechenschaft,genaue,klare!
für widerrechtlich mir gestohlne Jahre!

BASILIUS:
Du rasest,Zügelloser! Aufgeblasner Tor!
Wahr sprach der Sterne ewiger Flammenmund:
von dir wird Schrecken nur und Schmerz uns kund!
Ich warne dich noch einmal:sieh dich vor!
Und glaubst du auch,dich ganz zu kennen,
der Herr zu sein,den sie dich nennen,
misstraue dir! Gib meiner Warnung Raum,
die du verspottest und verlachst!
Bist du auch sicher,dass du wachst ?
- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -
Vielleicht sind Schloss,Thron, ich - nichts als
dein Traum.

(Der König geht ab,Estrella und der zweite Hofherr folgen.)

S e c h s t e r A u f t r i t t.

(Rosaura erscheint in Frauenkleidern.)

SIGISMUND:

Was soll das immer wieder: Traum und Schaum -!?
Viel wirrer, dünkt mich, fliessen Traumgesichte.
Auch wandeln sich hier in gleichmässigem Lichte
ich selbst, der Saal und die Gestalten kaum.

(Er bemerkt Rosaura.)
Und dennoch, wie die Dinge wiederkommen,
die kürzlich man im Wachen sah
- nur umgewandelt, dämmerhaft, verschwommen -
ist dort der Jüngling, den ich liebte, da;
den meinethalb Clotald am Turm gefangen -
doch ist er nun ein Weib.
(Zu Rosaura):
Bist du's ? Sag ja!
Du bist verkleidet nur in dies Gewand.
Du warst am Turm. Ich fasste deine Hand.
Erwürgen wollt' ich dich in meinem Grimme.
Sprich einmal!

ROSAURA:

Nie sah, Herr -

SIGISMUND:

Es ist die Stimme!
Fort die Verkleidung, die mich prüfen soll,
ob Träumen ich und Wachen richtig trenne,
ob ich in dir den Jüngling wiederkenne,
der zu mir sprach so lieb- und mitleidsvoll!

(Beide stehen jetzt nahe zusammen.)
Die Kleider fort! Wo ist dein goldnes Schwert ?
Du sollst mir Freund sein und mir Wahrheit geben!
mich führen und mir trennen Traum und Leben!
In deiner Liebe werd' ich selbst mir wert.
Wir reiten, jagen, fechten, gleich beseelt,
und willst du's, Jüngling, bleib' ich unvermählt.

ROSAURA (sie spricht schüchtern, doch mit deutlicher Ergriffenheit):

Prinz, Ihr verkennt mich. Damals - heute nicht -
war ich verkleidet. Seht mir ins Gesicht!

(Sie lächelt ihn voll an.)
So sieht kein Jüngling aus, kein Mann.

(Leise.)
Ich bin ein Weib.

SIGISMUND:

Begreif's, wer kann!
Doch bist du Weib, hat alle Huldigungen
des Mannes das Wort "Weib" in sich verschlungen!
Ich liebte dich, als du ein Jüngling schienst,
und liebe dich, das Mädchen, minder nicht.
Ich will dein liebster Herr sein, dem du dienst,
und auch dein Knecht. Nimm mich in Eid u nd Pflicht!

(Er sieht sie lange an.)

Ob Jüngling oder Mädchen - deine Seele,
Auge und Stimme ist's, die ich mir wähle!
Doch sage, wer du bist! Wie ist dein Name ?

ROSAURA (leise):

Rosaura, Herr. Was ich nur dir erzähle.
Asträa heiss' ich hier und bin Estrellas Dame
von ihrem Sternenschein ein schwacher Schimmer.

SIGISMUND:

O nein! die Sonne, deren Strahlenschimmer
Estrella Leuchten leiht, bist, Mädchen, du!
Wirf mir den Strahl aus deinem Auge zu,
dass ich auch leuchte.

ROSAURA (schweigt, zu Boden blickend.)

SIGISMUND:

Schweigst du ?

ROSAURA:

Oft kann Schweigen des Herzens Sinn besser
als Worte zeigen. Vielleicht darf ich in
Zweifel und Verzagen das Wort auch, das ich möchte,
niemals sagen. Ich bitt' um Urlaub, Prinz.

SIGISMUND:

Ich geb' ihn nicht.

ROSAURA:

Dann ohne Urlaub gehn, heisst mich die Pflicht.

SIGISMUND:

Doch Liebe heisst dich bleiben!

ROSAURA:

Täte sie's, ich dürft' ihr folgen nicht.

SIGISMUND:

Du bleibst !!

(Er fasst sie an.)

ROSAURA:

Mein Prinz!
Ich fürchte mich vor Euch. Seid Ihr des Sinns,
gewaltsam mich zu halten - ?

SIGISMUND: (Verbeugt sich)

Ja, ich bin's - aus Liebe, Weib!
Ich bin ein wilder Mann,
von dem man alle Uebel prophezeit:
tyrannische Herrschaft, Unterdrückung, Wut,
Gewalttat, Blut und zornige Heftigkeit -
Zerstörung, bis er selbst zerstört im Grabe ruht!

ROSAURA: (Ihn fest umfassend):

Die Prophezeiung lügt! Seid Ihr auch wild,
der Edelsinn in Euch ist nur verhüllt.
Was sie Gewalttat nennen, ist nur Kraft,
die einst sich noch beherrscht und Grosses schafft.
Was jetzt zerstört, wird baun; was jetzt schäumt, leuchten,
Und herrlich steigt Ihr einst aus den verscheuchten
Nebeln des Morgens wie die Sonne auf.
Verzeiht, wenn ich bewegt so zu Euch spreche!
O zügelt jetzt mit Mass und Kraft den Lauf,
dass er nicht überstürzend niederbreche!
Seid König Eurer selbst! - Verzeiht mir, Herr, verzeiht!
Unseliger Eifer führte mich zu weit.
Und lasst mich gehn!

SIGISMUND:

Nie, nie! Du glaubst an mich.
Dich lass' ich nicht! In dieser ersten Königsstunde
schwör ich's dir zu mit sel'gem Munde.

ROSAURA:

Ich darf nicht dein sein. Ich verlasse dich.

SIGISMUND:

Vorsicht! Noch bin ich nicht, wie du mich siehst.
Noch glüht Gewalttat! und wenn du mich fliehst,
verwandelst du mich jäh zurück zum Tier
der Wildnis, dessen Krallen packen;
sie schlagen sich in deinen weissen Nacken,
und unterworfen bist du mir!

ROSAURA:

O hört !

SIGISMUND:

Zu spät! Du sprichst zu tauben Ohren.
Hat man dich abgesandt, mich schlau zu zähmen ?
Schien es dir leicht, mir meine Kraft zu nehmen ?
Dem Tier des Waldes ?

ROSAURA:

Weh! ich bin verloren ! ~~Holft !~~

4

S i e b e n t e r A u f t r i t t.

Clotald tritt auf.

CLOTALD:
Welch ein Lärm ?

ROSAURA:
Scham, birg mich! Fort !

(Rosaura stürzt ab.)

CLOTALD:
Prinz! Prinz!

SIGISMUND:
Wer wagt, mir diese Stunde jäh zu stören?
Wenn ihr m ich rasend wollt, wohlan! ich bin's!
Dem Tod soll jeder, der mir naht, gehören!
Ihr habt den guten Engel mir vertrieben,
der noch besänftigen konnte meinen Sinn.
Ich bin allein. Und nichts ist mir geblieben
als meine Wildheit, deren Sklav' ich bin!

CLOTALD:
Herr, Mässigung! willst du die Krone tragen,
Wer König ist, darf nicht die Welt zerschlagen!

SIGISMUND:
Die Welt ist sein!

CLOTALD:
Zerschlägt er die vielleicht geträumte Welt,
ist er der Erste, der aus ihren Trümmern fällt
in sein armselig Nichts.

SIGISMUND:
Ich will doch sehn,
wie rasch dein Blut die Wahrheit wird gestehn,
ob all dies Wachen oder Traum!

(Sigismund zieht den Dolch, Clotald umklammert Sigismunds Hand und mit ihr den Griff der Waffe, indem er gleichzeitig vor Sigismund kniet.)

CLOTALD:
Halt ein!

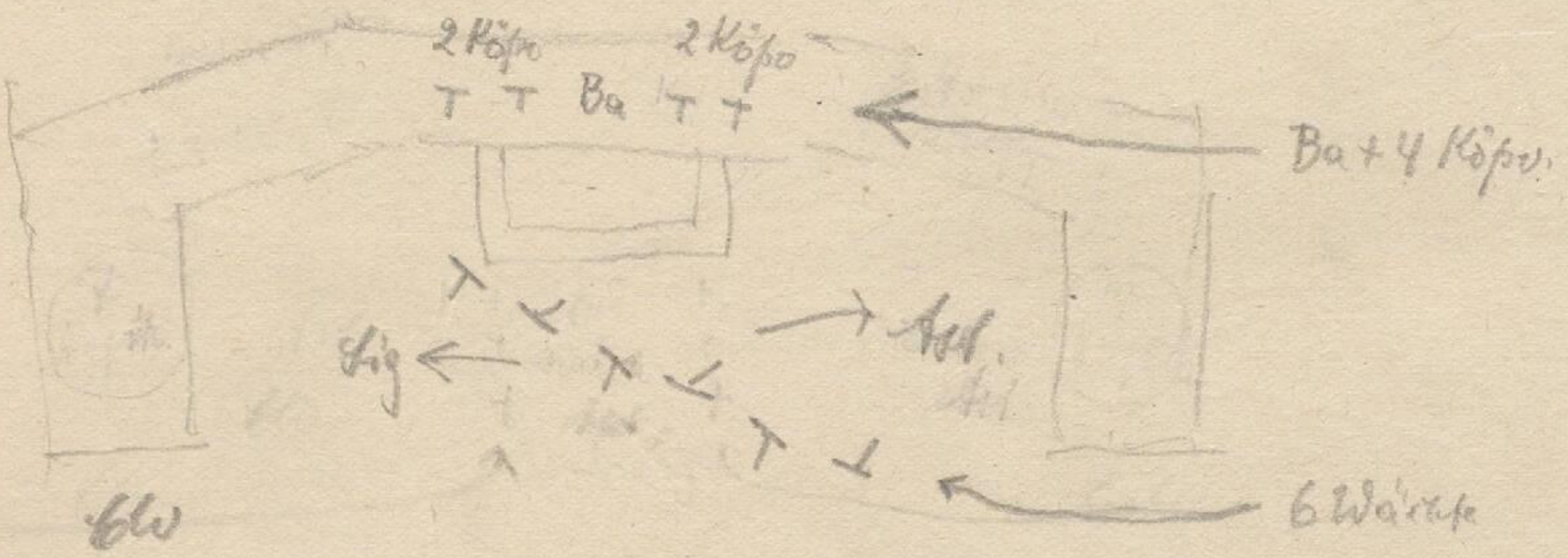
SIGISMUND:
Die freche Hand von meinem Dolch genommen!

CLOTALD:
Wenn sie dich festhält, bis die Retter kommen,
wirst du mir selbst noch dankbar sein!

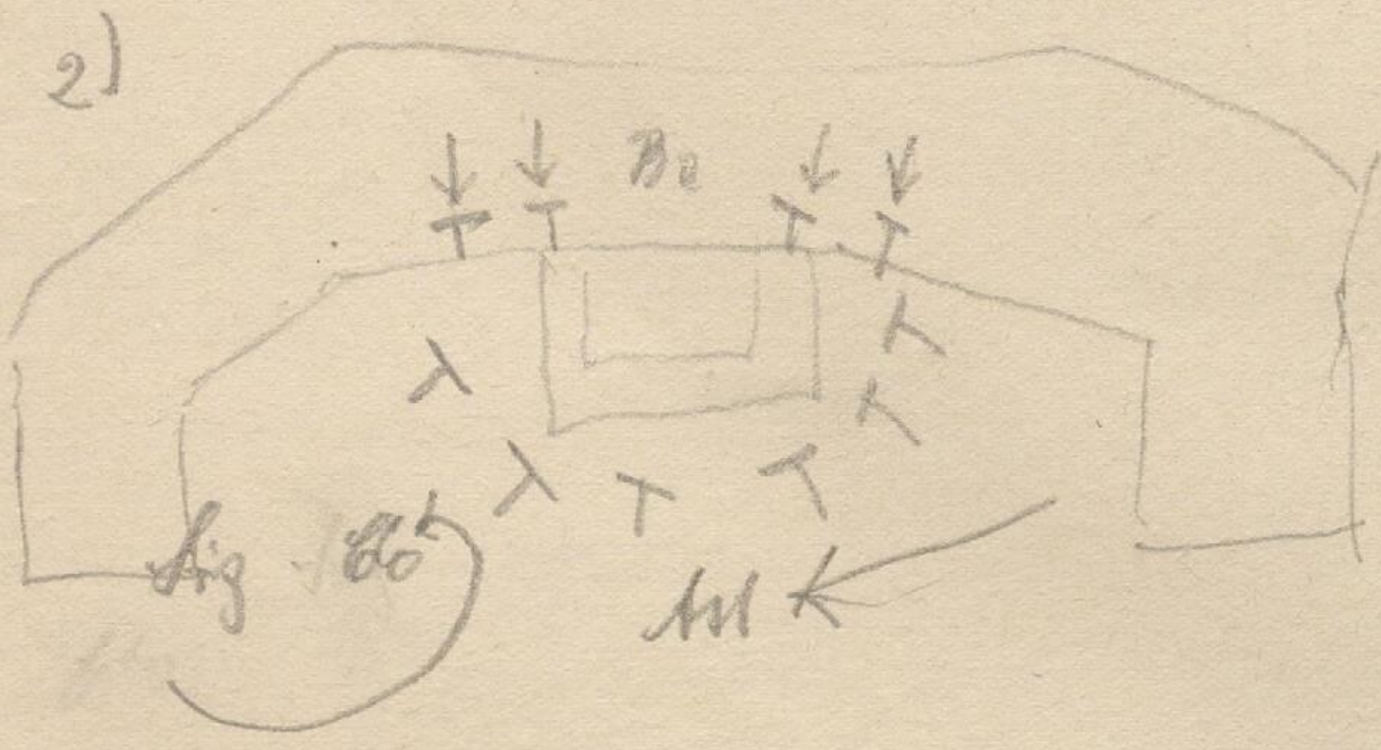
ASTOLF (stürzt herzu):

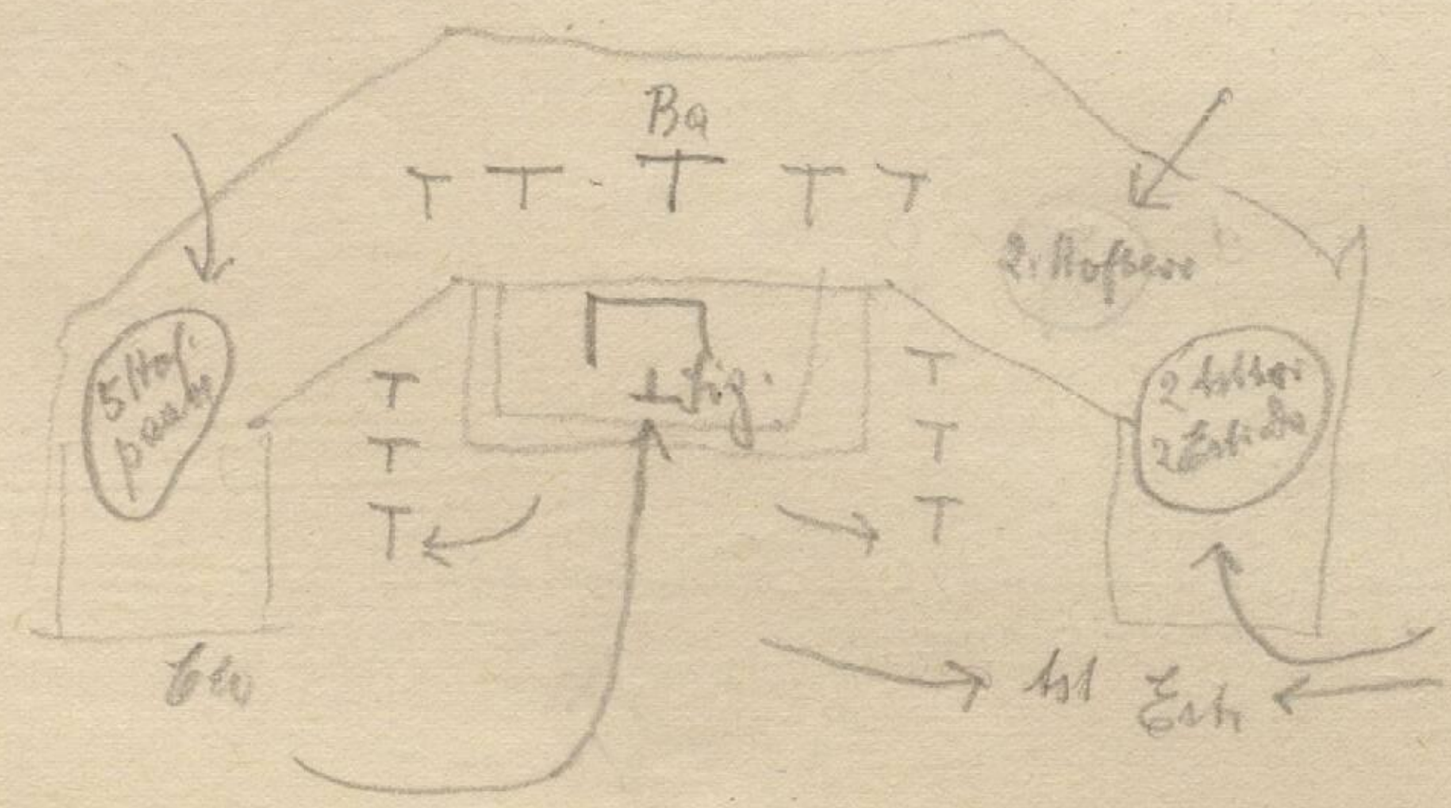
Mein edler Vetter, welche Raserei!
Eile, die Waffe wieder einzustecken!
Willst du den Stahl mit greisem Blut beflecken ?

1)


2 Köpfe
2 Köpfe
T T Ba T T
Ba + 4 Köpfe
Schl
Aufl.
6 Wärme
6W

2)


Ba
Schl
Aufl


Ba
T T T T T
5 Köpfe
2 Köpfe
2 Köpfe
Schl.
6W
Aufl
Eint

SIGISMUND:

Mit Greisen- oder Mannsblut, einerlei!
Zieh blank !

ASTOLF:

Es muss die Majestät an diesem Ort beleidigen.
Doch darf ich's, um mein Leben zu verteidigen!

(Sie fallen aus und gehen einander an.)

A c h t e r A u f t r i t t.

Basilius mit Gefolge, darunter ein Mundschenk mit grossem goldenen Becher, tritt auf.

BASILIUS:

Wie ? Blosse Degen ? Was ist hier geschehn ?

ASTOLF:

Nichts, Herr, sobald wir dich eintreten sehn.

SIGISMUND:

Viel, Herr, obwohl du eingetreten eben.

(Er deutet auf Clotald.)
Ich wollte diesem Alten hier ans Leben!

(Er deutet auf Astolf.)
Der kam dazu. So kreuzten sich die Schwerter.

BASILIUS:

Hattest du denn nicht Achtung, Sohn,
vor grauem Haupt ?

SIGISMUND:

Dass es ergraute schon,
macht es nicht klüger und nicht achtenswerter!
Vielleicht werd' ich auch dieses graue Haupt

(Zeigt auf seinen Vater.)
noch mir zu Füssen sehn, das mich zu lenken glaubt!

BASILIUS.

Vielleicht. Doch ist der Hofstaat nun, den du gerufen,
vereint. Besteige deines Thrones Stufen!

(Geschieht.)
Denn du bist Herr jetzt. Alle sollen knien,
als Untertanen sollen sie dich ehren.
Auch ich, dein Vater. Niemand wird dir wehren,
die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehn:
Clotald, den Prinzen Astolf, und auch mich.

(Der König winkt den Mundschenk herbei, der zwischen zwei Pagen den Becher auf einem goldenen Tablett trägt; der Mundschenk tritt neben den König.)

4

Doch vorher musst du den Pokal erst leeren,
wie es die Sitte will und ich;
den jeder König auf des Landes Glück
zur Krönung trinkt.

(Auf eine Handbewegung des Königs steigt der Page
~~der Mundschenk zwischen den Pagen~~ die
Stufen hinauf, kniet und reicht auf dem
erhobenen Tablett dem Prinzen den Becher,
den Sigismund wie unter einem Banne em-
pfängt. ~~Der Mundschenk tritt sofort mit~~
den Pagen zurück.)

Sprich nach: dem Lande Glück!

SIGISMUND (hat, wie in immer tieferem Bann, den Pokal erhoben):
Dem Lande Glück!
(Er trinkt.)
Wie seltsam duftet dieser dunkle Wein -

(Er starrt sinnend in den Becher.)
Erinnerungen glühn an seinem Grunde -
es spielt in ihm wie düstrer Fackelschein
einer vom Traum verwirrten Stunde.

(Indem er den Becher wieder seinem
Munde nähert, zieht er den Duft des
Weines ein und trinkt dann erneut.)

Da tratest du im Turm - noch wie aus Wald,
als wärest du der Mond - zu mir, Clotald -
und nahmst in des Versinkens leisem Schauer
vor meinen Augen fort Tisch, Tür und Mauer -
dass ich mich fand in diesem Königssaal,
im Tage losch der Fackeln roter Strahl.

(Er trinkt zum drittenmal.)
Und wieder weichen alle Wände fort -
ihr alle werdet Schatten und entschwindet -
von Nebel fortgetrunken hallt mein Wort -
wird taub, dass es erstickt mein Ohr
nicht mehr im leeren Dunkel findet,
darin es sich und mich verlor -
und überall ist Nacht -

(Der Prinz sinkt in den Thronsessel zu-
rück; die Hand mit dem Becher legt sich
kraftlos auf die Armlehne; der Rest des
Weines fliesst purpurn aus.)

BASILIUS (mit harter, klarer Stimme):
Clotald !

(Clotald tritt, Befehle erwartend, ~~neben~~
den König.)

5. Bild

1. Wächter des Königs	wie im 1. Bild
2. Wächter des Königs	wie im 1. Bild
Clot.	wie im 1. Bild, jedoch mit Mantel
Sig.	wie im 1. Bild
Clar.	wie im 1. Bild
Basilius	verkleidet als Wanderer im Gebirge mit Mantel, Hut u. Sta[redacted]
Statisterie	6 Wächter des Königs wie im 1. Bild

SIGISMUND (mit versinkender Traumstimme):

ist Nacht! -

(Er ist mit geschlossenen Augen zurückgesunken.)

BASILIUS (ebenso mit harter und klarer Stimme):

Der Prinz wird in den Turm zurückgebracht!

(Aeusserlich kaum merkbare innere Bewegtheit in allen Anwesenden.)

(V o r h a n g.)

Pause.

~~III. Aufzug.~~ FUENFTES BILD.

Die Szene wie im ersten Bild. Es ist dämmernder Morgen und wird während des Bildes Tag.

E r s t e r A u f t r i t t.

Sechs ~~Kriegsknechte~~ Wächter tragen den schlafenden mit einem Purpurmantel bedeckten Sigismund auf einer Bahre langsam über das Gebirge, wo im ersten Bild Rosaura und Klarin auftauchten, zum Turm. Hinter der Bahre geht Clotald, bewaffnet und in einem Mantel. Ihm folgen der erste und zweite Wächter, den Schluss macht Klarin.

KLARIN (schwatzt zu Clotald, der nicht antwortet):

Hier war's. Hier wollt' er damals uns ans Leben.
Das wollt' er überhaupt den meisten gern.
Man weiss nie bei den freundlich nettesten Herrn,
ob sie nicht doch zuletzt einmal den Dolch uns geben!

CLOTALD (geht schweigend weiter).

KLARIN:

Es dünkt mich kälter, als es damals war,
trotzdem: es war da Nacht und ist jetzt Morgen.
Der Wind weht östlich, und die Luft ist klar.

(Er fröstelt.)

Ich würde gern mir seine Decken borgen.

(Zeigt auf Sigismund.)

CLOTALD (geht schweigend weiter.)

KLARIN:

Man sieht den Hauch.

CLOTALD:
Das ist von deinem Schwätzen das Beste noch!

ERSTER WAECHTER:
Halt ! Vorsicht !

ZWEITER WAECHTER;
Niedersetzen !

CLOTALD:
Hebt sorgsam ihn hinüber auf sein Bette
und fesselt ihn mit Eisenring und Kette !

KLARIN:
Was kann uns beiden, armer Herr, noch frommen,
dass du als Narren mich in Dienst genommen !

CLOTALD: (ist ~~links von der Soldatengruppe getreten~~ und deutet in den Turm):

Hier mag er sich wie vorher wiederfinden,
ein angekettet , wildes Tier, und sinnend
wie Träume aus dem Nichts beginnen
und in Nichts enden.

KLARIN: (schwärmerisch)
Nimmer möge schwinden
dein Schlummer, Sigismund. Dann siehst du nicht,
was als Verderben auf dich niederbricht
und ehdem nur gewohnte Mühsal war.
Du wirst jetzt schlimmer leiden, das ist klar!
wissend, der Glanz, der dich umgeben,
er war ein ~~Schatten~~ Irrlicht nur von Leben,
nur einer Todesfackel Licht.

CLOTALD:
Hört nur, wie klug der Bursche spricht !
Solch einem neunmalweisen Mann
muss man wohl eine Wohnung schenken,
wo er sich in der Kunst zu denken
ganz ohne Störung üben kann.
Ich hoff', es wird dich nicht verdriessen,
hier auf die Krönung deines Herrn zu harren.

(Inzwischen haben die ~~Kriegsknechte~~ 2 Wächter den schlafenden Sigismund im Innern des Turms auf das Lager gebettet und treten ~~wieder vor.~~)

Schnell ! eh der Prinz noch wach ist! Packt den Narren!
und eilt, ihn oben in den Turm zu schliessen!

KLARIN:
Mich in den Turm - ?! Warum denn nur, warum ?

CLOTALD:
Du redest viel und weisst so mancherlei,
von dem du schwatzen kannst, du Tudichum !
Drum besser, dass kein Ohr in deiner Nähe sei!

KLARIN:
Ich flöte harmlos wie ein Clarinettchen!

CLOTALD:
Nimm nur vor deinen Mund kein Blättchen:
dort hört dich niemand, dessen sei gewiss!
Die Wand ist taub und taub die Finsternis.

KLARIN:
Ihr irrt Euch, Herr, ich bin doch nicht der Prinz,
von dem die Sterne sich bemüht zu reden,
den Träume angezeigt als wilden Sinnes.
Sperrt Ihr mich ein, dann müsst Ihr täglich jeden
in einen Turm einsperren, der einmal dabei
gewesen ist bei Politik und Staatsaktion
und menschenshinderischer Tyrannei!

CLOTALD:
Fort in den Turm und nicht mehr klug geschnackt!

KLARIN:
Klug und Dumm war ich! Drum werd' ich eingesackt! —
Nicht klüger sein als seiner Eltern Kind,
ist klug. Und alles andre leerer Wind!
Und Schaf bleibt Schaf! Herr, bitte lasst mich -

CLOTALD:
Du Schwätzer! Fort! Schweigen lerne dort!

(Klarin wird von den Soldaten in den Turm geführt. Clotald will ihm folgen.)

Zweiter Auftritt.

Basilius, verkleidet, tritt oben auf dem Gebirge auf. Sigismund liegt sichtbar, auf seinem Lager schlafend.

BASILIUS:
Holla !

CLOTALD:
Wer naht sich dem verbotenen Gebiet

(Er geht aus Basilius zu.)
Wie, du bist uns gefolgt mein König - ? Sieht
mein Auge recht ? In eines Wandrers Tracht,
wie sie oft über dies Gebirge schreiten -

BASILIUS:

Ich habe mich gleich nach dir aufgemacht,
um unerkannt von fern euch zu begleiten. —
(Zu sich) Was ist zu tun ?

CLOTALD:

König, in dieser Sache nicht
spreche der Diener, eh' dein Wille spricht
und sagt, wo er noch Weg' und Stege sieht.

BASILIUS: (Zu sich)

Ich bin ein Greis. Mein Leben flieht.
War ich am Anfang klug wie jetzt am Ende,
griffen ins Schicksal niemals meine Hände.
Ich weiss, sperrt' ich ihn hier nicht in den Turm,
verbrauste längst vielleicht in ihm der Sturm.
Weil ich mich selbst verklagt und angeschuldigt,
wollt' ich versuchen, dass ihm alles huldigt.
Das war nicht minder falsch und feig. Die Schuld
hat es von meinen Schultern nicht genommen
und jagt mich nur in jäher Ungeduld,
zwangvoll in immer tiefere Schuld zu kommen.

(Er bricht leidenschaftlich in seiner Rede aus.)

Ich darf als König nimmer Volk und Reich
wehrlos den Händen des Tyrannen geben!
Auch darf nicht meines Szepters Erben gleich
der willige Führer jedes Aufruhrs leben!
(Ehrerbietig) Die Felsen hier sind nicht mehr unbekannt,
seit ich sein Königsein versucht, verflucht.
(Ehrerbietig) Weisst du ein unzugänglicheres Land,
um ihn zu bergen, wo ihn niemand sucht ?

CLOTALD: (Mit Andeutung auf Lisardo)

Nein, Herr! Und will keins wissen! Nimmermehr!
Was du beschliessen musst, ich weiss, ist schwer.
Doch wieder bist du, Herr, gar nah daran,
zu wollen, was der Mensch nicht wollen kann;
was eben erst du selber noch verschworen:
ins Schicksal einzugreifen, an den Toren
zu rütteln, die mit Recht verschlossen sind! —
Für Schicksalspfad ist Menschenauge blind.

BASILIUS: (Ernsthaft)

Du weisst noch nicht: An unserer Grenze im Norden
sind sieben meiner grössten Thronvasallen
von ihrer Lehnspflicht abgefallen.
Es brennen schon ins Land berittene Horden.

CLOTALD (will unterbrechen).

BASILIUS:

In dieser Stunde wird es nicht entschieden.
Erwäge, was ich sprach und was er tat;
denn in drei Tagen ruf ich dich zum Rat,
da fällt der Würfel. -Hier wird nie mehr Frieden! —
Es war, ich will die Schwachheit dir gestehn,

5

der einz'ge Grund,dir einsam nachzugehen:
ich wollte meinen armen Sohn noch einmal sehn.
Sohn wollt' ich,wie das Schicksal,das ihn schlägt,
der schuldlos Schuldige erwachend trägt.

CLOTALD:
Er redet,Herr,ein Traum mag ihn betören !

BASILIUS:
So ist es.Stille.Lass uns hören,
was ihm erscheint in seinen Phantasien.

SIGISMUND (träumend):

Recht ist's,Tyrannen zu verderben.
Hinweg damit! Clotald soll sterben
und vor mir soll der König knieen !

CLOTALD:
Hört,mit dem Tode soll ich büssen.

BASILIUS:
Es soll mich Schimpf und Schmach umgeben.

CLOTALD:
Zu rauben denkt er mir das Leben.

BASILIUS:
Und ich soll liegen ihm zu Füssen

SIGISMUND (träumend):

Es soll das weite Erdenrund
laut jubelnd meinen Mut begrüssen
und allen Völkern werde kund -

(er e rwacht)
Wo bin ich? Wehe mir !
Wach! Sigmund,werde wach! Fort mit dem Traum!
Wie sonderbar verwandelt ist der Raum.
Ist das der Turm - ?

BASILIUS:
Er soll mich hier nicht sehn!
~~Ich trete hinter dich.~~ Sprich du mit ihm - gib Acht!

SIGISMUND:
Kann bergen einen zweiten Tag die Nacht ?
ein zweites Sein der Traum,indes wir ruhn ?
Bin ich's,der hier in Ketten aufgewacht ?
Schliess' ich die Augen,neu sie aufzutun,
bleibt es der Turm - es ist beinah zum Lachen -

CLOTALD (den Sigismund bisher nicht bemerkte,tritt zu ihm,an das Fussende des Lagers):
Scheint es dir Zeit,jetzt endlich aufzuwachen ?

SIGISMUND: (tritt mit dem Becher hervor)
Ja, ja, vielleicht. Mir ist der Kopf noch schwer.

CLOTALD:
Das mag vom Wein sein, den ich dir gereicht.

SIGISMUND:
Du - ?

CLOTALD:
Ja. Dort steht der Becher noch, der Krug.

SIGISMUND (er hebt den Krug empor und sieht hinein):
Halbleer.

CLOTALD:
Den ganzen Tag hast du verschlafen und noch eine Nacht,
seit ich mit dir von jenem Adler sprach,
der auf aus seines Königs Gittern brach.
Schliefst du die ganze Zeit ? Bist nie erwacht ?

SIGISMUND (er richtet sich halb auf):
Ich traue nicht mehr der Sonne und dem Tag.
Sie können ~~auch~~ Traum sein. Ich hab's erfahren. (Pedro)
So deutlich war der Traum wie dieses Jetzt,
wie dieses Hier. Nur wie hineinversetzt
ich ward, ist ausgelöscht, vernichtet.

CLOTALD:
Erzähle, was der Traum dir vorgedichtet !

SIGISMUND: (Nicht Traum!) (müssam sich besinnend)
Ich war erlöst, als sei von mir
hier dies Verlies wie schlechter Traum gefallen,
Und jetzt erst wachte ich, als schritten wir,
Ich und noch andere durch weite Hallen.
Und du warst in den Traum mit einbezogen:
Zu mir kamst du aus eines Saales Bogen.
Und bist du sonst zu mir auch streng und herbe,
du huldigtest kniend: ich sei Polens Erbe!
(mir)

CLOTALD:
Und lohntest du mir für die Huldigung gut ?

SIGISMUND: (selbstsüchtig innerlich bekundigend)
Nein. Ich geriet in unzähmbare Wut.
Denn war ich Polens Erbe, hast du mich
in Knechtschaft hier gehalten freventlich.
Ich suchte zweimal, dir den Tod zu geben.
Und einen Kammerherrn, der sich von ungefähr
zum Widerspruch erkühnt, warf ich ins Meer.

CLOTALD:
So grausam warst du ?

5

SIGISMUND: (überrascht aufsteht)
Ja. Man ist im Traum
anders, als wenn man wacht.

CLOTALD:
Ich glaub' es kaum.

SIGISMUND: (verblüfft)
Doch liebt' ich auch. Und das, ich will's gestehn,
kann heisser auch im Wachen nicht geschehn.
Ich liebt' ein Weib, dess' Herz mir zugetan,
das an mich glaubte und mich meine Bahn
ruhmvol=l fortschreiten und vollenden hiess.
Sie riet mir Mass. Und wenn mich etwas je
zur Milde lenken kann, zum Recht, ist sie's !

(Er schliesst die Augen).
Sie steht vor mir. Sie ist. Erst als ein junger Mann. (klagend)
Du fingst ihn hier. Als schönstes Weib sodann,
das ich geschlossnen Auges vor mir seh -

(Er schliesst wieder die Augen.)

CLOTALD:
Du magst dich dessen, was du sahest, freun.
Doch warst im Traum du, als du sonst bist, schlechter,
so denke: sollte jemals sich der Traum erneun,
will ich m=ich besser träumen und gerechter,
will ich im Traum nichts tun, dessen im Wachen ich
mich schämen müsste tief und innerlich!
Der Rechte ist zum Rechttun auch im Traum gewillt.

(Der Konig hat mit allen Zeichen der
Rührung sich das Haupt verhüllt und
geht l eise den Weg über das Gebirge
ab; Sigmund bemerkt den Abgehenden.)

SIGISMUND:
Wer geht dort fort, das Haupt so ganz verhüllt ?

CLOTALD:
Ein Wanderer, der sich des Nachts verirrt.
Ich geh nur, ihm ein Stück den Weg zu weisen,
bis er sich selber weiterfinden wird.
Du magst noch fort durch deine Träume reisen.

(Clotald folgt mit raschen Schritten dem
abgegangenen König; Sigismund ist allein.)

SIGISMUND: (Um sich vorsichtig umsieht)
War es ein Traum ? Es blieb allein
Ein hinter mir versunknes Niegewesensein.
Und in der Wunderwelt, worin wir schweben
Ist nur ein Traum das ganze Leben!
Und jeder Mensch - das weiss ich nun -
Träumt nur sein ganzes Sein und Tun.
Bis dann zuletzt die Träum' entschweben.

6. Bild

Basilius	in Rüstung
Astolf	in Rüstung
Estr.	in einfachem Hofkostüm
Clo.	wie im 1. Bild
Page	wie im 3. Bild

Der König träumt: er sei ein König,
Und tief in diesen Traum versenkt,
Gebietet er und herrscht und lenkt
und alles ist ihm untertänig!
Wen kann die Herrschaft lüstern machen,
der weiss;sie schwindet beim Erwachen ? -
Der Reiche träumet und es zeigen
ihm Schätze sich doch ohne Frieden.
Es träumt der Arme auch hienieden,
er sei ganz elend und leibeigen.
Es träumet,wer beginnt zu steigen,
Es träumet,wer da sorgt und rennt,
Wer liebt und wer von Hass entbrennt;
Und auf dem weiten Erdenballe,
Was alle sind,das träumen alle,
Obgleich kaum einer es erkennt.
Und also träum' ich jetzt,ich sei
Gefangen und in Schmach gebunden,
Wie ich geträumt vor wenig Stunden
Als ich mich glücklich sah und frei;-
Was ist das Leben ? Raserei!
Was ist das Leben! Hohler Schaum,
Ein täuschend Bild,ein Schatten kaum.
Und wenig kann das Glück uns geben,
denn nur ein Traum ist alles Leben
und selbst die Träume sind nur Traum.

(Vorhang.)

— P A U S E —

SECHSTES BILD.

Die Szene ist dieselbe wie im dritten Bild.

E R S T E R A U F T R I T T.

Basilius sitzt auf einer Art Thronsessel,ihm gegenüber Astolf und Estrella auf Stühlen.
Clotald steht hinter dem König.

BASILIUS (der eine längere Rede beendet):

Ihr wisst nun meinen Willen.Astolf soll
als Erb' und Kronprinz dieses Reiches gelten.
Prinzess Estrella zürnt nicht. Einsichtsvoll
ist sie zufrieden mit dem so gefällten
Schiedsspruch.Sie weiss,wenn uns der Sturm umbraust,
bedarf's des Mannes und der festen Faust.

ASTOLF:

Herr,höre mich! Ich weiss,in vielen Stunden
Erwägens hast du diesen Schluss gefunden
als ~~gütigsten~~ gültigsten. Er muss notwendig scheinen.

Denn nicht umsonst verstösst ein König seinen
ihm,wie auch immer,gott̲geschenkten Sohn
von des Geschlechtes angestammtem Thron.
Die rings im Land aufbrandende Gefahr
gibt dir das Recht dazu,auch das ist wahr.
Und dennoch fleh' ich selbst,den du gerufen,
der jedem Dienst,den du befiehlst,bereit,
kniend vor deines Throns geweihten Stufen:
erwäge noch einmal:! Noch ist es Zeit!
Wenn deiner Feldherrn rascher Siegeszug
den Aufruhr des Empörer niederschlug;
wenn nicht der Zwang des Augenblicks dich hält,
dann wähle frei! von keiner Not umstellt.

BASILIUS:
Ich habe frei gewählt. Es ist genug!

ASTOLF:
Nein,Herr! Vielleicht ist Sigismund gereift
durch das Erwachen,das du ihm bereitest,
dass er die wilde Tierheit von sich streift,
und ihn ein neuer Geist von jetzt ab leitet.

BASILIUS (schüttelt den Kopf.)

ASTOLF:
Versuch's zum mindsten !

BASILIUS:
Alles ward versucht.
Das war das Letzte.Wem der Himmel flucht,
den ändert Warten nicht.Was ist,Clotald ?

CLOTALD (ist vorgetreten,neben den König):

Prinz Astolfs Wort dünkt edel mich und klug.

BASILIUS:
Edel gewiss,weil er sein Herz nur frug.
Das Herz sieht nur das Recht,nicht die Gewalt.

ASTOLF:
Herr,dieses einzige erwäge noch!
Du willst ja deines Sohnes Leben doch,
(mögen im Kerker Ketten ihn umschlingen,
nicht angetastet wissen! Machst du mich
zum König,kann die Not mich dazu zwingen,
dies Leben,das dem Land Gefahr und Not
und ewige Zwietracht zu bereiten droht,
zu enden.Willst du deines Sohnes Tod ?
Besinne dich !

BASILIUS (schweigt.) (Kopfschütteln)

ASTOLF (nach langem Warten):

Und wenn auch das nicht in dich dringt,
gib mir Bedenkzeit! Einen Tag! Wenn's nicht gelingt,

dass dein Heer rasch den Aufruhr niederzwingt,
dann lass' verkünden ringsum dein Gebot,
das mich zum Erben macht. Dann will's die Not.
- -
Doch wenn die plötzlichen Gefahren weichen,
kannst du noch ändern deinen Sinn.
Mein grosser königlicher Ohm, ich bin
kein Mann, um mir die Krone zu erschleichen!

BASILIUS:
Sohn, ich gewähr' es dir. Doch hoffe nicht,
dass mein Mund morgen anders spricht.
Was du gesagt hast gegen meine Wahl,
bestätigt sie viel tausendmal.
Und damit sei's genug für heut !

(Basilius erhebt sich. Astolf und Estrella desgleichen)
Ihr seid entlassen!

(Er reicht Astolf und Estrella die Hand.)

Wir werden keine andere Entschliessung fassen.
Lebt Neff' und Nichte wohl! Noch andre Sorgen
erwarten mich. Lebt wohl. Auf morgen !

(Der König geht mit Clotald rechts ab.
Astolf und Estrella sind jetzt allein.)

ESTRELLA:
Was weigert Ihr Euch, Astolf ? Sollen wir
etwa noch alle durch das Fenster springen ?
Jüngst warbt Ihr und verhiesst die Krone mir -
und wollt sie nun nicht einmal selbst erringen ?

ASTOLF:
Da wusst' ich nichts von Sigmund.

ESTRELLA:
Der gewiss mehr König ist als Ihr, nur leider toll,
Er kennt nicht Schranke oder Hindernis.
Wenn er nicht Euch noch niederwerfen soll,
kommt ihm zuvor! Dann nur herrscht Ihr!

ASTOLF:
Ihm ist geweissagt, dass, der ihn gezeugt,
dass sich der König kniend vor ihm beugt.
Ihm ist's geweissagt und nicht mir.

ESTRELLA:
Und darauf baut Ihr ?

ASTOLF: (griffig)
Wenn sie Böses drohn, ~~er trotzen die~~
dann treffen die Orakel immer ein.
Wer ihnen widerstrebt, der erntet Hohn; —
doch freilich auch, wer ihrem falschen Worte
vertraut, wenn sie ein Gutes prophezein.

ESTRELLA:

Wie das ?

ASTOLF:

War Euer liebliches Gesicht,
als beide wir noch Kinder waren, nicht
mir Prophezeihung höchsten Glücks? Habt Ihr
aus freundlichen Orakelblumen mir
es nicht geweissagt, dass wir einst ein Paar -?

ESTRELLA:

Vetter, was wollt Ihr ? als ein Kind ich war,
da hab' ich mancherlei geglaubt, gedacht,
worüber ich mich längst schon ausgelacht.

ASTOLF:

Das tut wohl jeder. Doch die Liebe zu Euch
erfüllt mich heute noch und macht mich reich,
auch wenn Ihr ~~nicht~~ nie viel danach ~~fragt~~ fragt.

ESTRELLA:

Sehr schmeichelhaft für mich. Doch sicher gilt
so zärtlich schönes Werben nur dem Bild,
das Ihr am Halse tragt -

ASTOLF (öffnet den Kragen und deutet darauf, dass kein Bild vorhanden ist.)

ESTRELLA:

Nun denn doch: trägt !

Zweiter Auftritt.

(Rosaura tritt auf.)

ASTOLF (spricht, ohne Rosaura bemerkt zu haben, zu Estrella weiter):

Ich trug es, ja. Doch reissen will ich's jetzt
aus meiner Brust! Dass es dich nicht verletzt,
geh' ich, es dir zu bringen.

ESTRELLA (lachend):

Ja, lass sehn !
Dann weiss ich doch, ob deine Liebste schön!

(Astolf nach ~~links~~ rechts ab.)

Wer ist dort ? Du, Asträa -

ROSAURA:

Dir zu dienen !

ESTRELLA:

Doch warum, Kind, mit so verstörten Mienen ?
Was hast du ?

ROSAURA: (verwirrt)
Nichts, Prinzessin. Nur - ich schlief leichtsinnig bei den Rosen ein. So tief, dass ich den Dienst versäumte. Und nun lief ich atemlos.

ESTRELLA:
Ich zürne nicht. Du bist, so kurz auch erst Dein Hiersein ist, die liebste mir von meinen Damen. Du bist offnen Auges, ehrlich, geradezu. Das lieb' ich.

ROSAURA (die nächsten Worte nicht ganz ohne Doppelsinn):
Könnt' ich es nur immer sein !

ESTRELLA:
Nein, immer darfst du's nicht. Es muss der Schein bei Hofe manchmal für die Wahrheit stehn. Gleich jetzt. Hör zu ! Du sollst es sehn.

ROSAURA:
Ich lausche.

ESTRELLA:
Eben war Prinz Astolf hier -
mein Vetter, weisst du wohl. Den will man mir
vermählen. Noch ist's unbestimmt, ob es geschieht.
Vielleicht. Obgleich ihn mehr mein Auge gerne sieht
als Herz und Sinn. Er hat mich auch gekränkt.
Ich weiss, dass er an manche andre denkt.
An einer Kette trug er jüngst ein Bild,
Bild einer Frau. Ich schalt ihn, nicht gewillt,
den Liebsten einer andern zu erwählen,
mich einem Ungetreuen zu vermählen.
Ich schalt ihn, und er holt das Bild jetzt eben,
als Treubeweis es mir zu übergeben.
Ich soll gewiss sein, dass er's überwand
und nicht gebunden mehr durch fremdes Liebesband.
Nun wieder mag ich es nicht von ihm nehmen.
Die heikle Gabe würde mich beschämen,
Sie würde mich schon binden, mich verpflichten.
Du warte hier, das Bildnis mir zu bringen
und was Astolf gesagt, mir zu berichten.

ROSAURA: (mit kaum bebendem Stimme)
Wie du befiehlst.

ESTRELLA:
Bist du in Liebesdingen
ein wenig nur erfahren, wird's gelingen,
in Zweifel ihn zu halten, ob Verzichten,
ob Glück sein Los ist. Ich verlasse dich.
Nur fang' ihn nicht in deinen Liebesschlingen!

(Estrella ab ~~nach hinten~~.)

ROSAURA (allein):

In welche Wirrnis bringt das Schicksal mich!

(Rosaura erblickt den zurückkehrenden Astolf und verschleiert sich.)

D r i t t e r A u f t r i t t.

ASTOLF (kehrt mit dem Medaillonbild in der Hand zurück):

Hier, liebste Base, ist das Bild!
Wie ? Ist jetzt eine von den Damen hier ?

ROSAURA:

Ja, es ist der Prinzessin Wunsch, dass Ihr,
dem ja das Kleinod nichts mehr gilt,
es mir für sie mögt übergeben.
Ich bring' es ihr.

ASTOLF:

Bei meinem Leben -
die Stimme - - - nein, Ihr seid - ~~beugt~~ birgt nicht
im Schleier Euer Angesicht -
Ihr seid es, seid Rosaura -

ROSAURA:

Wer ?
(Sie schüttelt den Kopf.)
Asträa heiss' ich. Ihr verkennt mich sehr.
Die Herrin wartet. Gebt das Bild mir her!

ASTOLF (nach einigem Schweigen):

Du willst nicht du sein - willst Rosaura nicht
mehr kennen ?!
Ich soll dir fremd sein - dich Asträa nennen - ?
Gut. Ich gehorche - Der Prinzessin sage:
Ich send' ihr nicht das Bildnis, das ich trage;
es ihr zu zeigen wag' ich nicht einmal.
Ein Abbild ist für sie, die so von mir verehrt,
zu wenig und von zu geringem Wert.
Ich sende ihr, sag' es ! Das Original !

ROSAURA:

Nicht scherzen, Eure Hoheit ! Gebt das Bild,
weil sonst mich die Prinzessin schmäht und schilt.
Nur mit dem Bildnis darf ich wiederkommen.

ASTOLF:

Und geb ich's nicht ?

ROSAURA:

Dann wird es weggenommen !

(Sie versucht, es ihm zu entreissen; er hält es fest.)

ASTOLF:

So leicht wohl nicht !

V i e r t e r A u f t r i t t.

ESTRELLA (kommt zurück):
Asträa, was geschieht ?

ROSAURA:
Gut, dass du kommst und dies dein Auge sieht!
Beschütze mich!

ESTRELLA:
Was ist denn nur geschehn ?

ROSAURA) improvisierend):

Ich warte auf den Prinzen, um das Bild,
wie zu befohlen, zu empfangen.
Da fiel mir, wartend, ein, mein Bildnis anzusehn,
das ich dir längst zu zeigen schon gewillt
und das gerade an meinem Hals gehangen.
Es fiel mir aus der Hand. Prinz Astolf kam,
bückte zur Erde scherzhaft sich und nahm
mein Bildnis auf. Soweit noch sehr galant.
Doch lässt er es nun nicht mehr aus der Hand,
so dass ich - du verzeihst die Ungeduld,
(du weisst ja: Ungestüm ist meine schwerste Schuld) -
es mit Gewalt versucht, ihm zu entreissen.
Du wirst mich schelten und mich böse heissen.

(Astolf hat inzwischen das Medaillon
losgelassen. Rosaure lächelt und reicht
Estrella das Bild.)

Sieh dir das Bild an, ob es ähnlich ist !

(Rosaura schlägt den Schleier zurück.)

ESTRELLA:
Ganz du! Wie ich dich liebe! Wie du bist!

(Sie gibt Rosaura das Bild zurück und
wendet sich zu Astolf.)
Gebt nun das Bild, das Ihr geholt, mir her!

ASTOLF
(sehr verlegen):
Wie ich Euch ehre, wisst Ihr; wisst, wie sehr,
was Ihr befehlt -

ESTRELLA:
Sucht Ihr Ausflüchte ? Schön !
Behaltet Euer Bild! Ich will's nicht sehn.
Genug. Ich weiss nun, was zu halten ist
von Eurer Liebe, die sich stets vermisst,
was sie tun will, und dann, kommt es drauf an,
zeigt sie nur das, was sie nicht kann !
Macht, was Ihr wollt ! Ich kann's Euch nicht
verwehren !

(Sie geht über die ganze Bühne ab;
Astolf ihr sofort nach.)

ASTOLF (ihr nach):
Prinzessin, so nicht ! Lasst mich Euch erklären!

Ast (Ab.)

6

F ü n f t e r A u f t r i t t.

ROSAURA (allein):
Mein Bild! O hätt' ich selbst mich so zurück
wie dieses Bild! Das,denk' ich,wäre das Glück!

CLOTALD (tritt auf):
Rosaura - du -

ROSAURA:
Der Himmel führt dich her !
Nicht länger kann ich mich verbergen mehr.
Prinz Astolf sah mich und hat mich erkannt.
Doch wirbt er weiter um Estrellas Hand.

CLOTALD:
Ich muss zum König.Dann komm' ich zu dir,
und gleich vom Prinzen Astolf sprechen wir.

(Will ab;Rosaura hält ihn.)

ROSAURA:
Nicht duldet längeren Aufschub meine Sache.
Herstellung meiner Ehre oder Rache!
Einfordern des Versprechens,das er gab;
verweigert er's,ihm oder mir das Grab!
Du fordertest von mir Geduld,Geduld.
Ich hatte sie.Doch ohne meine Schuld
bin ich entdeckt.Wird mir jetzt nicht mein Recht,
bin ich in seinen Augen feig und schlecht.
Es ist an dir,mir jetzt den Weg zu zeigen,
zu helfen mir! zu enden unser Schweigen!

CLOTALD:
Rosaura,liebst du ihn so sehr ?

ROSAURA:
Ich lieb' ihn,seit ich ihn gesehn,nicht mehr. — —
Doch fühl' ich mich von ihm,der fest
mir Treue versprach,entehrt,wenn er mich lässt.

CLOTALD:
Ich habe dir versprochen,dich zu schützen.

ROSAURA:
Auch Ehrenrettung -

CLOTALD:
Doch was kann es nützen!
Jetzt,wo das Land in blut'gem Aufruhr raucht,
darf ich sein Leben,das der König braucht,
das alle schirmen soll mit Faust und Heer,
nicht niederwerfen wollen - darf nicht mehr! —
Ich liebe dich.Wenn es dir so gefällt:
im Kloster,wo du fern der tückischen Welt -
da würde deine Ehre auch geborgen sein.

ROSAURA:
Ich tauge nicht zur Nonne! ~~Stimmts~~ !Niemals,nein!

(Betretenes Schweigen.)

CLOTALD:
Soll ich versuchen,Astolf hinzustrecken !?
Er hat vor Sigmunds Wüten mich geschützt,
dess' Dolch schon nach dem Herzen mir geblitzt!

Mich würde Reu' aus jedem Schlafe wecken.
Er ist mein Lebensretter !

ROSAURA:

Kannst du glauben,
Sigismund wollte dir das Leben rauben ?
Hätte der Prinz nicht nur damit gespielt,
als er nach deiner Brust gezielt,
ihn hätte Astolf niemals abgewehrt!
Sigismund wollte nicht,weil er dich ehrt,
und hemmte selber seine rasche Hand,
war froh über den kleinen Widerstand,
der sie von deinem Herzen abgelenkt.
Er braust.Doch weiss ich,dass er edel denkt!

CLOTALD:

Ich kann es nicht.Auch wenn Astolf nur glaubt,
dass er gerettet mein ergrautes Haupt.-
Hab' ich nicht immer liebevollen Sinns,
seit ich dich sah,an dir gehandelt,
mich,denke nach ! beinah verwandelt
in deinen Vater,wie du mich genannt -?

ROSAURA:

Ich habe meinen Vater nie gekannt.

CLOTALD:

So sieh mich an,Rosaura! - - denn ich bin's !
Ich bin der,welchem deiner Mutter Hand
das Schwert mit goldnem Griff zurückgesandt,
das ich ihr liess,als das Geschick,
grausam in unverstand'nem Grimme
mich von ihr riss.Ich sehe ihren Blick,
ich höre in dir wieder ihre Stimme.

ROSAURA:

Mein Vater !

(Lange Umarmung.)

Doch wenn du mein Vater bist,
verehrenswürdig mir,dann weiss ich auch,
dass meine Ehre dir noch ~~teuer~~ ist
als Gut und Leben;bis zum letzten Hauch!
Dann fleh' ich noch einmal und heftiger noch;
trotz all deiner Bedenken,handle doch!

CLOTALD ~~(macht einen Gang,umarmt Rosaura von neuem);~~

Höre mich,Tochter! - Was ich dir verhehlt,
den schwersten Grund für all mein Widersprechen,
was morgen sich das ganze Land erzählt,
(und daran wird der Aufruhr niederbrechen):
der König hat den Erben schon erwählt,
der dann mein König ist -

ROSAURA (bestimmt):

Prinz Sigismund !

CLOTALD (schüttelt den Kopf).

ROSAURA:

Wen sonst als ihn ? Das macht mir kund!

6

Clotald: Mein liebes Kind! Ich freu' mich, daß du klug
und wieder vernünftig nun sprichst.
Schreck wahrlich für dein junges Herz genug
hast du erlebt.
(Er streichelt sie.)
Doch dass du nicht das Schweigen brichst!
Was über Astolf und Prinz Sigismund
durch mein vorschnelles Plaudern dir ward kund -

ROSAURA:
- erfährt niemand!

CLOTALD:
Ich muß zum König eilen.
Schon viel zu lange währte hier mein Weilen.
Vielleicht in einer Stunde kann
ich dir schon sagen -

ROSAURA:
Lieber Vater, dann
schlaf' ich gewiß. Da wirst du mich nicht stören.
Es ist ja Zeit, darf ich es morgen hören!

CLOTALD:
Gut, Tochter, daß du jetzt beruhigt bist.

ROSAURA:
Ja, ich bin müde.

CLOTALD:
Was nur heilsam ist. Drum gute Nacht!

ROSAURA (sehr innig):
Gut' Nacht!

(nach nochmaliger langer Umarmung geht
CLOTALD ab, während ihm Rosaura nach-
sieht; ihr Wesen wird, sobald er hinaus
ist, sichtbar drängend und gehetzt.)

Weh! Muß ich List
anwenden gegen dich und lügenvoll
vor dir ausweichen ! Weh ! - Es wirbelt toll
um mich. Mein Vater er - ? Prinz Sigmund in Gefahr?
Was ist da Astolf ? Nichts ! Alles was war,
ist ausgelöscht. -- Und muß doch wieder sein,
wenn Sigismund errettet ist, ich bin
von meiner Rache frei nur bis dahin. — —
Doch bis dahin -
(Sie lächelt versunken.)

Sigismund, bin ich dein ! — —
(Sie nimmt eine Klingel und schaltet)

S e c h s t e r A u f t r i t t.

(Der Page tritt ein.)

ROSAURA: Schweigen, fest, unverbrüchlich ? Kannst Du 's ?

PAGE: Ja. Wenn Ihr's befehlt.

X4

ROSAURA:

Auch lügen ?

PAGE:

Müsst' ich da vielleicht erröten auch,
für Euch gewiss !

ROSAURA:

Gelob' es !

PAGE:

Meine Hand !

ROSAURA:

Dein Herr erfährt,
bis Morgen löst die nächtige Finsternis,
kein Wort, das ich dir sage! Ich brauch' ein Pferd,
das schnellste Pferd des königlichen Stalls!

PAGE (erschrickt sichtlich):

Wie soll ich - ?

ROSAURA:

Sag', du brauchst's für deinen Herrn !

PAGE (ganz verlegen und zitternd).

ROSAURA:

Die Sache gilt noch mehr als deinen Hals.
Und fragt dein Herr dich, wo ich sei, sagst du,
ich wäre müd' gewesen und zur Ruh.
Es muss im Augenblick gesattelt sein!

PAGE (ängstlich):

Wie Ihr befehlt -

ROSAURA:

Nun zitterst du. Der Dienst der Fraun
ist nicht so leicht: nur in die Augen schaun
und Worte drechseln ist es nicht allein,
es kann auch - lern es heute - etwas sein!
Ein Pferd ! Du führst es, hörst du, selber vor!
Fort mit dem Reitknecht!

PAGE:

Gleich steht es am Tor.

ROSAURA:

Die Zofe ?

PAGE (im Abgehen nach der anderen Seite weisend):

Dort. (Ab.)

ROSAURA (ab, dann hört man sie aussen):

Schnell die verschnürten Sachen!
(Leere Bühne. Kurze Pause.)
Dich brauch' ich nicht. Bleib hier !

(Rosaura kommt mit einem Bündel zurück, dem sie ihre frühere männliche Kleidung entnimmt.

7. Bild

1. Wächter des Königs — wie im 1. Bild

2. Wächter des Königs — wie im 1. Bild

Clar. — wie im 1. Bild

Sig. — wie im 1. Bild

Clo. — wie im 1. Bild

Ros. — wie im 1. Bild

Gerlach — Hauptmann der Aufständigen, verwogen, im Gegensatz zu den Wä-
tern des Konigs abgerissen. Mit Morgenstern.

? — Aufständischer Soldat — ähnlich wie Hauptmann

Statisterie: 1o aufständische Soldaten zum Hauptmann passend
Morgensterne, Axte, Hämmer und dergl. als Waffe

Die Weiber schwatzen.
Der Junge schweigt. Er wird sein Glück heut machen.
Sigismunds Gnade will ich auf ihn lenken.
Zu ihm !!!Ich eile, als ob Löwentatzen
mich jagten. Gott mag Kraft mir schenken!
Die Sporenstiefel! Wär' ich doch als Freund,
Wie er es wollte, stets mit ihm vereint,
Ohn' dass er wüsste, dass ich--Hei, mein Pferd!
zu Sigmunds Heile sollst du fliegen. Er ist's wert!

(Vorhang.)

SIEBENTES BILD.

Wie im ersten und fünften Bild. Nur ist jetzt das Tor des Turmes verschlossen. Heller Morgen.

Erster Auftritt.

(Klarin taucht am Fenster des Turms auf.

KLARIN:

Die Wache patrouilliert. Für mich, um Luft
zu schnappen
Gelegenheit. Man braucht es doch.
Ach, wenn sie jemals mich dabei ertappen,
vermauern sie ~~womöglich~~ noch dieses Loch!
Weil ich so klug bin, steck ich hier im Turm.
Nun sag mir einer, was geschäh erst, wäre
ich nicht so klug ?S'ist doch bei meiner Ehre
ein böses Ding im Kopf, so'n Weisheitswurm.
Zuletzt sitzt man dann in der Klemme.-Schweigen
soll ich hier lernen, gut - und hungern nebenbei.-
Den Mäus' und Spinnen freilich ist's nicht eigen,
gar viel zu reden. Nun, dabei
lernt es sich schweigen ohne grosse Müh'.
Dagegen sitz' ich und studiere spät und früh
mit grösstem Fleisse die goldne Hungerlehre;
doch merk' ich ~~eben~~ nicht, dass ich viel weiter wäre.
Ich höre Stimmen. Wenn man mich beschlich
~~ganz wirs~~ gring' mir's ans Leben. Ich verkrümle mich.

(Er verschwindet.)

Zweiter Auftritt.

Rosaura, gefolgt vom Hauptmann und ~~einer Schar~~ dem aufständischen Soldaten, ~~von rechts~~; und 10 Statistensoldaten

ROSAURA: (hastig)

Hier ist der Turm. Hier schmachtet Sigismund,
euer rechtmässiger Herr und Polens Erbe.

HAUPTMANN: (hastig)

Dank, Jüngling! Dass du uns beherzt und kühn
die Pfade führtest, zu befreien ihn.

der mit dem Rechte seines Königtums
dem Aufruhr selbst das Recht gibt, aufzuflammen.
Erbrechen wir das Tor! Du kommst mit mir!
Er soll dich sehen, danken soll er dir
und dich auszeichnen für die kühne Tat!
Du hast ein Herz, als wärst du ein Soldat!

ROSAURA (verwirrt):
Hauptmann, nicht jetzt! Es kann jetzt nicht geschehn.
Ich muß noch reiten für des Prinzen Glück
und Truppen werben. Bald kehr' ich zurück.
Doch nur in Euch soll er den Retter sehn.
Lebt wohl!

HAUPTMANN:
Lebt wohl! Wenn Ihr so wollt!

(Rosaura ab.)
Wie doch das Blut in solchem Jungen tollt!
Wohlan! erbrecht den Turm. Er ist darin.

ERSTER WÄCHTER (wird mit dem zweiten Wächter oben auf der Höhe sichtbar):
Halloh! Potztausend noch einmal!

ZWEITER WÄCHTER:
Vorsichtig! Sie sind in der Überzahl!

HAUPTMANN
(während ein paar seiner Soldaten von den beiden Wächtern unbemerkt hinten rechts die Höhe erklimmen, um später den Wächtern in den Rücken zu kommen):
Ergebt euch! Wenn ihr euch sogleich ergebt,
bleibt ihr vielleicht bei Kräften und gesund,
und es kann sein, daß ihr dann weiterlebt.
Und dürft ins Heer des Prinzen Sigismund
eintreten als Rekruten. - Wenn ihr flieht
oder gar etwas leistet Widerstand -
mich schaudert, euch zu sagen, was geschieht!
Doch der Scharfrichter, glaubt mir, ist zur Hand.
Du bist doch da?

EINE STIMME (aus den Soldaten, mit Bärenton):
Hier!

HAUPTMANN: Und sein Schwert, sein Strick
passen für jeden Hals, jedes Genick!

KLARIN (taucht empor):
Ich fürchte, er ward für mich mitgebracht.
Armer Klarin, dann bestens Gutenacht!

ZWEITER WÄCHTER (antwortet dem Hauptmann):
Wir können uns noch nicht so recht entschließen.

HAUPTMANN:
Das Zaudern fängt schon an, uns zu verdrießen.

ERSTER WÄCHTER (deutet nach links):
Die Wache hinten ist so stark wie ihr.
Wenn ich ins Horn jetzt stoße, ist sie hier.
Und fragen wird sich's dann noch sehr,
wer siegt. Ich tu's. Ich rufe die Wache her!

(Er setzt an und bläst ins Horn. Hinter der Szene links antwortet ein anderes Horn. Die umgehenden Soldaten sind jetzt hinter den Wächtern, die sogleich von den Soldaten nach den Worten des Hauptmanns niedergeworfen werden und dabei auf die Bühne vorstürzen.)

HAUPTMANN:
Werft sie! - Ihr, Leute, dort hinaus
und hebt sogleich die ganze Wache aus!

(Etwa acht Mann stürmen nach links hinaus. Man hört dort Getümmel. Der Hauptmann ist neben die beiden toten Wächter getreten.)
Schad', Kerle. Für das dumme Widersprechen
muß man euch wirklich noch die Knochen brechen!

RUF VON HINTEN:
Die Wache flieht! Doch lassen wir sie nicht.
Wir bleiben ihnen auf den Fersen dicht.
HAUPTMANN:
Brecht auf das Tor! (Axtschläge)

KLARIN (taucht auf): Gott steh mir bei!

HAUPTMANN (leise zu seinen Leuten): Den Prinz!
Dort Kameraden, seht, er ist's!
KLARIN:
Behüte!
HAUPTMANN:
Erlauchter Herr!
KLARIN:
Ich? O du meine Güte!
HAUPTMANN:
Den gegen göttlich Recht man hier gefangen hält,
den suchen wir. Seid Ihr's?
KLARIN:
Ich bin's.
HAUPTMANN (nach einer Ehrenbezeugung zu seinen Leuten):
(Beraten wir, wie man das Tor zerschellt.)

KLARIN (der mit einem Kratzfuß erwidert hat, für sich):
Ist es in diesem Lande etwa Brauch,
daß täglich einen man zum Prinzen macht,
und dann in's Turm ihn steckt zu guter Nacht?

Fast scheint es so;denn gestern sah' ich's auch.
Was tun? Da muss ich schliesslich mich bequemen,
eh' man mich schlägt,die Rolle anzunehmen.

(Er wendet sich wieder an die noch beratenden Soldaten).

Hör' Volk von Polen ! In dies Turmverliess,
warf man mich wegen meiner Wissenschaft.
Obwohl ich ihnen Schweigsamkeit verhiess,
hat man mich doch hierher geschafft,
dass ich mich im Nachdenken üben soll,
im Studium der goldnen Hungerlehre,
Im Kriegsspiel mit der Wanzen riesigem Heere,
den Ratten,Mäusen,Spinnen,Kälerasseln.
Ich locke sie mit ~~einem Chorgesang~~ Klarinettenpfeifen (Flöte)
und scheuche sie sogleich mit Kettenrasseln,
~~was mir noch jedesmal gelang.~~

HAUPTMANN (leise zum ersten Soldaten):

Ich zweifle jetzt,ob es nicht richtig war,
den Prinzen still hier oben einzuschliessen.
Es scheint mir doch,dass unter seinem Haar
ein wenig seltsame Gedanken spriessen.
Doch einerlei:damit der Aufstand glückt,
muss her der Prinz und sei er auch verrückt!

(Sie schlagen wieder mit Aexten gegen das Tor.)

KLARIN:
Ich kann den ~~Lärm~~ nicht ~~stören~~ hören!Lasst das sein!
Schliesst auf das Tor! Warum schlagt ihr es sein ?

HAUPTMANN(Leise):
Er ist gestört,wie er da närrisch spricht.
(Laut.)
Wir haben,Herr, ja doch den Schlüssel nicht!

KLARIN:
Er aber hat ihn,der dort mit der Flasche,
Greift nur in seine linke Hosentasche.

DER SOLDAT:
Wahrhaftig,Hauptmann.

HAUPTMANN:
Heil dir,Sigismund !

ALLE:
Heil Sigismund!(Das Tor wird aufgeschlossen)

KLARIN (für sich):
Heil Sigismund ?
Warum denn ? Ei,was liegt am Grund ?
Wahrscheinlich,wie bei falschen Münzen,
so heissen wohl die nachgemachten Prinzen
hier Landes alle Sigismund.

(Das Tor wird aufgeschlossen.)

D r i t t e r A u f t r i t t.

Sigismund, angekettet, tritt gross in das geöffnete Tor.

SIGISMUND: (zögernd)
Wer ruft nach Sigismund ?

HAUPTMANN (verehrungsvoll):
Du bist der Prinz !
Nur du bist Sigismund. - Du schweigst ?

SIGISMUND:
Ich bin's.
Vielleicht träum' ich auch nur, dass ich es bin.
Ob träumend oder wachend, ich will's sein.
Und dringt ihr selbst, um mich zu töten ein,
verleugn' ich nicht, dass ich es bin!

HAUPTMANN (zu Klarin hinauf):
Dafür geht's gleich dir an den Pelz, gib Acht!
Du Narr, der du zum Prinzen dich gemacht.

KLARIN:
Ich mich zum Prinzen ? Nicht, dass ich es wüsste!
Warst du's nicht, der zuerst mich so begrüsste ?
Was hilft ein Titel mir zu meinem Glück ?
Ich schenk' ihn euch. Nehmt ruhig ihn zurück !

HAUPTMANN:
Du hast uns angeführt und hängst nachher.

SIGISMUND:
Wer meinen Narren kränkt, der hängt, nur der!
Holt ihn herab! ~~und bringt ihn her.~~
Klarin: So eilt euch doch! Klarin pfeift auf dem letzten Loch.!
(Zwei Soldaten gehen in das Innere des Turmes ab.)

SIGISMUND (fährt fort zum Hauptmann):
Was wollt Ihr ?

HAUPTMANN:
Ehe wir vor dir im Staube,
erhabner Fürst, noch knien und zu dir sprechen,
sei jetzt das Erste: Herr, erlaube,
dass wir die Ketten, die du trägst, zerbrechen.
Die Zangen her !
~~(Geschieht.)~~ (2 Soldaten nahen mit Zangen.)

SIGISMUND (dehnt seine Arme):
Es war ein schöner Traum,
der jüngst sie erst gebrach. Dass ich sie kaum,
wie stets sonst, selbst im tiefsten Schlaf, gespürt.
Gut, dass Traum wieder den Befreier zu mir führt.
Fahr' ~~in der Rede~~ fort !

HAUPTMANN: Nun du befreit,
nimm's als den Anbruch einer neuen Zeit
für dich und uns! Der König hat gewagt
- wie er gewagt, dich hierher zu verstossen -
vor seines Reiches einberufenen Grossen,

mit denen er geheim getagt,
verblendet, freventlich -

SIGISMUND: Der König tat nicht recht. Und seine Saat
wird blutig, brandig auferstehn.
Doch niemand, hörst du! niemand soll ihn
schmähn! -

Sprich!

HAUPTMANN:

Er hat göttliches Gesetz verletzt,
hat dich enterbt und Astolf eingesetzt
zum künftigen König.

SIGISMUND: Dies denken wir noch abzuändern.

HAUPTMANN: Darum sind wir hier.
Das Volk hat kaum vernommen, was geschehn,
da stand es auf, ruft nach dir, will dich sehn.

SIGISMUND: (nach einer Pause)
Wer kann des ~~Reiches~~ Wut im Laufe hemmen,
wenn frei es ward von seiner Zügel Zwange?
Wer die Gewalt des stolzen Stromes dämmen,
der aus den Ufern tritt im wildem Drange?
Kannst du dem Bergsturz dich entgegenstemmen,
der niederkracht von jähem Felsenhange?
Doch eher fänd' er Hemmung und Erschwerung
als eines Volkes wutentbrannte Gärung. —
Noch einmal soll ich die Gefahr bestehen,
daß mich der Traum erhab'ne Wege weist
und, geh ich sie zum Ziel, jäh zerreist.
Doch Traum ist schön; wissend um sein Zergehen
lockt er mich, lockt, ihn fester jetzt zu fassen,
ihn in der Hand mir nicht zergehn zu lassen,
stärker zu träumen als das erste Mal,
mich unerweckbarer zu machen.
Denn Traum ist alles Leben und die Qual,
der Schreck, die Not erst das Erwachen! —
Dank denn, ihr Freunde! Euer Herrscher läßt
jetzt gegen Warschau seine Fahnen fliegen,
den Räuber seiner Krone zu besiegen
und euch zu lohnen!

V i e r t e r A u f t r i t t .

Clotald wird unter Bedeckung hereingeführt.

SIGISMUND (unbeherrscht):
Du gefangen, Clotald!!!
Clotald: Mein Prinz! Ich weiß, daß ich verloren bin
und bald unschuldige Schuld hier büßen werde.

8. Bild

Sig.	in Rüstung
Klar.	in komischem Waffenschmuck, Helm mit grosser Feder, grosser Schleppsäbel, evtl. auch krummen Säbel vorm Bauch, Sporen gross über die er stolpert und die er leicht abmachen kann.
Hauptmann	der Aufständischen wie im 7. Bild, jetzt mit eroberter Fahne.
Ros.	wie im 1. Bild
Bas.	wie im 6. Bild
Ast.	wie im 6. Bild
Clot.	wie im 1. Bild

Statisterie : 1o aufständische Soldaten wie im 7. Bild jetzt mit erobertem Fahnen.

LEBEN EIN TRAUM
8. BILD

ES SIND NUR DIE DEKORATIONSTEILE EINGEZEICHNET DIE AUSSER DEM GRUNDBAU STEHEN

SIGISMUND (sich fassend):

- - - Kaum.
Antworte mir auf Ehre: ist dies Traum,
ist's Wachen ?

CLOTALD:

Herr, Leben ist Traum, nur Traum !
Auch was du Wachsein nennst, schliesst - mit Erwachen.

SIGISMUND:

Fürwahr, so wach' ich !

CLOTALD:

Das heisst Tod für mich.
Bereit vor deine Füsse sinke ich.

SIGISMUND:

Clotald, ich will's nicht. Auf ! Treu deiner Pflicht
warst du mein Lehrer. Das vergess' ich nicht.
Warst du auch manchmal rauh und herb zu mir,
im neuen Traume nicht anrechn' ich's dir.
Umarme mich !

CLOTALD:

Prinz, liebster Prinz !

SIGISMUND:

Still, still ! Wenn ich im Traume
auch recht handeln will, kein Aufhebens davon !

CLOTALD:

Doch ! Töte mich !
Denn lässt du, Herr, mich wieder frei,
frei dann zu deinem Feinde eile ich,
zu deinem Vater, dem ich Treue schwor.

SIGISMUND (zornbebend):

So stirb, Verworfener !! -
(Er fährt gefasst fort):
Doch nein - ich Tor !
ein Traum ist's, Prüfung nur. Entferne dich !
Doch mit dem Könige musst du dich wehren !

CLOTALD:

Ich will's. Doch mehr noch will ich stets
dich ehren !
(Er beugt das Knie und geht ab.)

SIGISMUND:

Die Trommeln rührt ! Wir packen sie gleich,
und alle wisst: jetzt ist das Recht mit euch!

(Grosser Trommelwirbel.)

V o r h a n g.

ACHTES BILD.

Gebirge und Wald. Hintergrund Mitte Höhenzug, dahinter Wald. Rechts ist ein Tal.

E r s t e r A u f t r i t t.

Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Sigismund etwas links von der Mitte.

SIGISMUND:

Ist dies ein Traum, will ich so fest ihn halten,
dass er nicht fliehen kann! dass die Gestalten,
die ich auftauchen seh aus all dem Schäumen,
ihn so wie ich und ganz so wirklich träumen!
So wie Gott schuf aus Nichts Sonnen und Erden,
soll dieser Traum zur Welt für alle werden!

KLARIN (in komischer Kriegsausrüstung eilt herbei):

Am linken Flügel ist der Feind besiegt!
Die Brück' ist unser, und dein Adler fliegt
mit scharfen Fängen in die Ebene schon!

HAUPTMANN (kommt von rechts):

Frei ist der Pass! Die Gipfelwachen flohn!

SIGISMUND:

So bleibt des Feindes Mitte noch zu brechen!
Dann löset ihr und ich unsre Versprechen.

HAUPTMANN (deutet nach links):

Sieh dort, auf einem raschen Feuerpferde,
jagt einer her! Kaum rührt der Huf die Erde.
Das Ross hat Flügel! Seine Mähne weht
zurück wie Rauch, wenn Flamm' im Winde geht.
- -
Jetzt kenn' ich ihn. Es ist der Jüngling, Fürst,
an dessen Kommen du dich freuen wirst,
der durch die Nacht zu deinem Turm uns führte,
so nur um dich besorgt, dass es uns führte,
der Truppen für dich warb und sie beseelte.
Er wollte, dass man dir sein Tun verhehlte,
dass du nicht danken solltest deinem Knecht.

KLARIN(erstaunt):

Rosaura ist es!

Zweiter Auftritt.

Rosaura, in Mannskleidung, von links.

SIGISMUND:

Du bist es, seh' ich recht?
Du bringst geheime Botschaft -

ROSAURA (verbeugt sich bejahend).

SIGISMUND:

Tretet in den Wald zurück,
bis ich ihn sprach. Ich ruf' euch bald.

(Hauptmann und Klarin ab.)

ROSAURA (kniet)

Mein Herr!

SIGISMUND:

Sind Bild und Traumbild sich so gleich,
dass ineinanderschliesst der Träume Reich
mit dem der Wirklichkeit ? Wo find ich
Wahrheit ?
Als du im Traum in mädchenhafter Klarheit
in jenem Schloss mir nahtest oder einst
und heut, da du als Jüngling mir erscheinst ?
Drum eh' ich danke, lass mich dich nur sehen,
was zitterst du ? Der Traum darf nie vergehen!

ROSAURA:

Was Seligkeit sein könnte, ziemt uns nicht.
Dich bindet so wie mich getrennte Pflicht.

SIGISMUND:

Mag sie die leichten Herzen auch betrüben,
ich höre gern von Pflicht und will sie üben,
und meine erste Pflicht ist Dank an dich !
Du schütztest vor gedung'nen Mördern mich,
und die Empörung fachtest du an zum Sturm!
Mir ist, trifft je einmal ein Mann
ein Weib, geschaffen als Genossin, an
für das ihm auferlegte Werk, so soll
sie, eng vereint mit ihm, das Werk vollenden.
Nicht andern Dank hab' ich in meinen Händen,
und so zu danken stimmt mich freudenvoll.

ROSAURA:

So hohen Dankes bin ich, Fürst, nicht wert.
Und diesen Dank, ach, darf ich nie empfangen.
Am Zaume will ich führen dir das Pferd,
wenn wir den Weg nach Warschau dir errangen,
will dir den Bügel halten, wenn du, satt
des Kampfs, einreitest in die Königsstadt!

SIGISMUND:

Ist alle ird'sche Majestät nur Traum
und alle Grösse nur ein flücht'ger Schaum,
lass uns geniessen holden Träumens Wahnen !

ROSAURA:

Herr, wandle mein Vertrauen nicht in ~~Träume~~ Tränen!
Denn mit dem Dolche müsst' ich mich verteidigen,
wenn Liebe wagte, je mich zu beleidigen.

SIGISMUND (aufbrausend):

Du bist in meiner Macht. Willst du dich retten,
so brech e Liebe denn der Ehre Ketten !

ROSAURA:

Du rasest !

SIGISMUND (steigernd):

Ehe dieser Traum uns endet
und seine Wonne sich in Leiden wendet - -

(Er stockt und denkt nach)

ROSAURA:

Was ist ? Die Lippe regt er wie im Traum.

SIGISMUND (versonnen):
"In Leiden wendet". Und ich merkt' es kaum
dass ich mit eig'nem Wort mich widerlegt:
Ist der Genuss nur eine flücht'ge ~~Sohn~~ Lohe
die des Erwachens Wahrheit nicht verträgt,
lasst uns in anderen Sphären einen ~~Lohn~~ Lohe
Wahrhaftigkeit und Dauer suchen, wo
der Ruhm nicht wandelbar, das Glück kein Schlummer
und keine Traumgestalt die Hoheit. So
meiden wir Erwachens Schmerz und Kummer.

(Gefasst zu Rosaura):
Was führt dich her ?

ROSAURA:
Als Mann wie einst wie jetzt,
als Frau, wie ich im Schlosse dir erschien
- als man dir sagte, dass Traumphantasien
dich in ein leeres Wahngebild versetzt -
verfolgt ich, ernst und im Verstellungsspiel,
das mir vom Schicksal anbefohlne Ziel:
zu rächen die verletzte Ehre mit der schnellen
Spitze des Schwertes oder sie herzustellen
durch Ehe mit dem, der mir die Ehe versprach
und sein Versprechen, kaum gegeben, brach.

SIGISMUND:
Wer ist's, der so getan ?

ROSAURA:
Der fast den Thron,
zu dem Basilius ihn berufen hat,
bestiegen hätte, Herr, an deiner statt.
Hilf mir von meiner Schmach! Uns beiden drohn
die gleichen Feinde. Zwing'ihn, mir zu geben,
was mir gebührt. Er wird nicht widerstreben,
wenn du einforderst das verfallne Wort.

SIGISMUND (steht in schwerem Kampf, wendet sich dann plötzlich nach hinten.

ROSAURA:
Was wendest du dich grausam von mir fort ?
Erweckt mein Schicksal denn dein Mitleid nicht ?

SIGISMUND (schon auf der Anhöhe):
Nicht Worte sprechen soll, wer Taten spricht.
Und grausam bin ich mehr noch gegen mich.
~~Du bist in meiner Macht. Doch lass' ich dich~~
~~und wende mich zurück zum Streite.~~

(Mit starker Stimme),.
Die Trommeln ~~rühret~~ dröhnt!

HAUPTMANN:
~~Wir sind an deiner Seite !~~

(Sigismund gefolgt vom Hauptmann ab.)

ROSAURA (allein):
Welch ~~seltsam~~ rätselhaft Betragen!
Ist's Hass, ist's Liebe, was ihn mir entführt ?
Soll ich nun hoffen ? Muss ich ganz verzagen ?
Von meinen Leiden schien er tief gerührt;
doch was will dies Verstummen sagen,
der wache Traum, worin er sich verliert ?
Ein Zauber ist's, es scheint ihn anzuziehen;
er will ihm nahn und muss entfliehen.

(Sie bleibt in Gedanken stehen.)

Dritter Auftritt.

Klarin nähert sich Rosaura mit devoten Dienern.

KLARIN: (vertraulich)
Mein Fräulein, darf ich näherkommen ?

ROSAURA: (überrascht)
Du hier ? Wo bist so lange du geblieben ?

KLARIN:
In Stadt und Land hab' ich mich umgetrieben.
Habt Ihr von meinen Taten nichts vernommen ?
Am Hofe war ich ziemlich angesehen;
da steckten sie aus Neid mich in den Turm.
Dort schien's zuerst nicht gut zu gehen;
am Hungertuche musst ich nagen,
und mit Philosophie mich weidlich plagen.
Doch meine Freunde kamen, aus dem Turm
mich zu befrein, und drangen ein mit Sturm.
Zum König wollten sie mich gerne haben;
doch jeder hat zu andern Dingen Gaben.
Ich bin kein Freund von Schlachten und von Morden,
drum bin ich nur sein lust'ger Rat geworden.

(Schüsse, Trommeln und Signale). (Klarin erschrickt)

ROSAURA:
~~Warum verweil' ich ferne noch vom Streite~~
~~und bin nicht fechtend schon an seiner Seite ?~~ (Klarin mustert)
Mut, Sigismund ! Lass uns das Höchste wagen !
Der tapfre Geist bezwingt die Welt !

(Ab.)

STIMMEN (aussen):
Es lebe der König !

ANDERE STIMMEN:
Die Freiheit lebe !

KLARIN (allein):
Hier Freiheit, König dort! Lasst beide
so hoch nur leben, wie sie wollen;
mich wird es wahrlich wenig grollen,
wo meinenn Platz man mir bescheide.
Doch von dem Wirrwarr, der hier wühlt,
trenn' ich gar weislich meine Sachen;
den Kaiser Nero will ich machen,

(Rasch Schwert und Hut ab, und Schwert für den Degenschwert)

Der Gram und Mitleid nie gefühlt.
Ein kluger Mann, der Nero, traun!
Wie er, verborgen, ganz im Stillen,
will ich mir hier den Streit beschaun.
Gedeckt ringsum von Felsenlagen
gar still und heimlich ist der Ort;
von hier holt mich der Tod nicht fort.
Pah! Ich will ihm ein Schnippchen schlagen!

(Er verbirgt sich.)

V i e r t e r A u f t r i t t.

Basilius, erschöpft, von Clotald geführt, tritt von rechts auf.

BASILIUS:

Ich bin erschöpft, Clotald, du hattest Recht.
Nur Ganztun gilt. Halbtun ist immer schlecht.
Wer zuviel nachdenkt, schwankt und ist verloren.
Wer frisch irrt, den hat oft das Glück erkoren.

(Hinten aufbrandender Lärm. Clotald schaut einen Augenblick aus.)

CLOTALD:

Hilf Himmel, die Verräter siegen !

BASILIUS:

Mekr' dir, Clotald: in solchen Kriegen
sind die Verräter, die, die unterliegen.

(Er ist nachdenklich geworden, als besänne er sich auf etwas, und blickt den Clotald gross an.)

Hat mir im Tiefsten vor dem Mann gebangt,
der nach mir kommt und jung ist, wenn ich alt?
der mir das Szepter abverlangt,
eh' noch ich selber stumm und kalt ?
Darum hab' dem Orakel ich getraut
und für den Sohn den Turm gebaut ?

CLOTALD:

Plage mit Grillen dein Gewissen nicht,
das oft selbstquälerisch in Lügen spricht!

(Es fällt ein Schuss.)

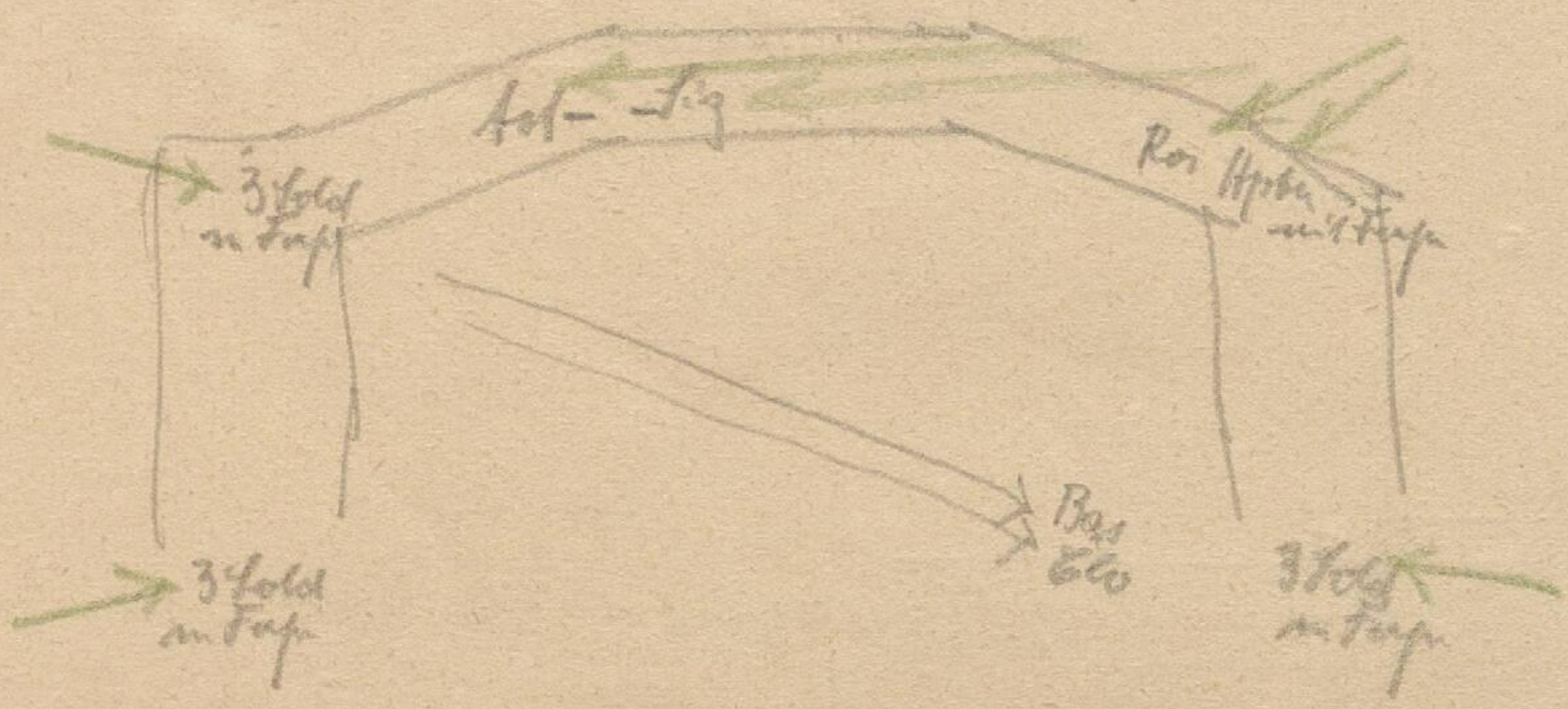
KLARIN (getroffen auf die Bühne stürzend, sich mit der Hand Auge und Wange haltend, blutüberströmt):
Hilf mir , o Himmel !

BASILIUS:

Seht, da fällt ein Krieger auf den Tod getroffen!
Wer ist's ? Von Blut ist sein Gesicht entstellt.

KLARIN:

Herr, mir bleibt hier nichts mehr zu hoffen.
Dem Tod entfloh ich, darum fand ich ihn,
wo ich ihm dachte zu entfliehn ! -
Und ob im Fliehen ihr auch allen
auch Rettung sucht vor Todesnot:
seht mich: ihr gehet in den Tod,
wenn Gott will, dass ihr sollet fallen.


3 Fold
m Fuge
Ros Hydra
m Fuge
Bas
Eco
3 Fold
m Fuge
3 Fold
m Fuge

(Er wankt ab.)

BASILIUS:

Du gibst mit deinem blut'gen Munde
mir heilsam eindringliche Kunde.
Ich, um mein Reich vor Aufruhr und Verderben
zu schützen, gab es in dieselbe Hand,
die ich bestrebt war, seiner zu enterben,
und die mir Reich und Krone nun entwand.
Doch ach, wie gerne gebe ich nun hin
die Macht, der ich schon längst nur Sklave bin!
Das Leben ist ein Traum, der anders endet
als er beginnt; wenn dem Erwachen nah
den Blick man auf das schon Durchträumte wendet,
das man in Sonne liegen sah,
ist plötzlich alles Licht von Dunst wie weggeblendet,
grau, kalt, leer. Und man fragt, warum
wolltest du das und jenes nicht ? Wie dumm!
Was schadet's mir, vor Sigismund zu knien ?
Ich dacht' es schlimm, und nun erwart' ich ihn.

Fünfter Auftritt.

SIGISMUND (auf Astolf eindringend, der rückwärts weicht):

Du widerstehst nicht, Astolf ! Doch ich weiss,
dass dich der König zwang, mich zu berauben.
Drum zürn' ich nicht, wenn ich auch heiss
kämpfend dich nötige, an mein Recht zu glauben'

(Er schlägt ihm das Schwert aus
der Hand.)

Fass' dies als Zweikampf auf, den ich gewann,
und du verlorst !

ASTOLF:

Warum ?

SIGISMUND:

Du hörst es dann.

CLOTALD (zu Basilius, von dem Sigismund und Astolf entfernt sind):

Flieh, Herr !

BASILIUS:

Weshalb entfliehen ?

CLOTALD:

Das letzte Schwert zerbrach, das dich
beschützte, bis auf meins.

BASILIUS:

Still in der Scheide bleibe deins,
das schon soviele Feinde abgewehrt!

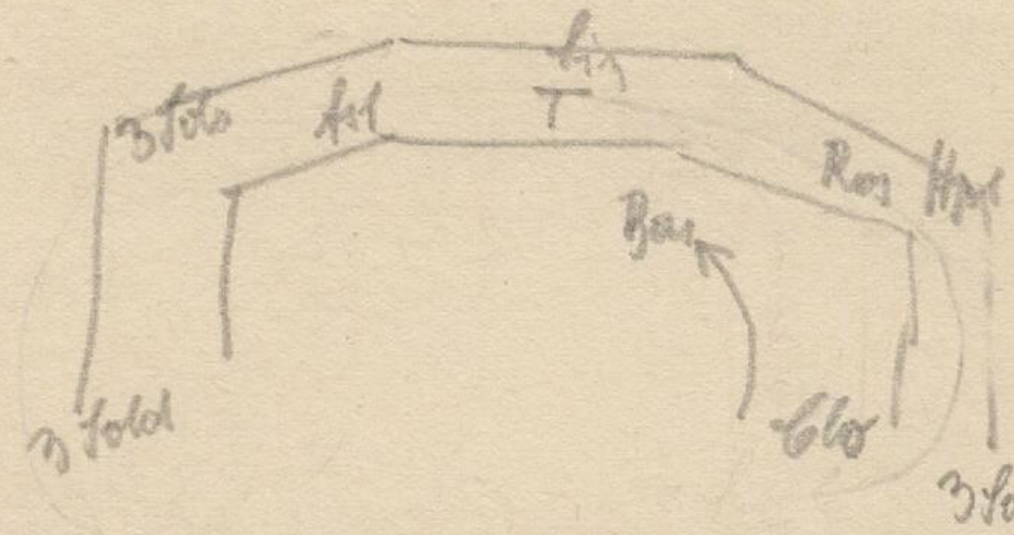
CLOTALD:

Was tust du ?

BASILIUS:

Was noch übrig ist zu tun.

1)



(Sigismund ist dem König gegenübergetreten. Astolf mi t verbissener Miene, etwas hinter dem König. Rosaura, der Hauptmann kommen und stehen hin ter Sigismund. Von allen Seiten kommen So ldaten und bilden einen weiten Ring.)

Empfangt, Prinz, wachend meine Huldigung nun,
zu der mich diese Stunde zwingt,
wie Ihr sie träumend schon einmal empfingt,
als Euer Tr aum sich jäh in Nacht gewandt!
Jetzt habt Ihr sie erkämpft, und kein Erwachen
entringt sie wieder Eurer Hand.
Ihr mögt mich töricht alten Mann verlachen.
Setzt auf meinen Nacken deinen Fuss !

(Sigismund und Clotald wollen den König am Knien hindern.)

Hindert mich nicht! Ich will knieen (ich tu's,
Dass endlich, was mein ganzes Leben schon
ich fürchtete, geschehen sei) vor meinem Sohn.
Ihr alle seht es, es ist nun geschehn.
Prinz Sigismund! Du wirst es besser sagen
und besser ~~wissen~~ deuten. Du ~~auch~~ hast es gesehn.
Ich sah es halb nur, denn ich musst' es tragen.
~~Du künd' es !~~

SIGISMUND:

~~Das mein Vater sprach, ist wahr.~~
Er hat gehofft, das Schicksal abzuwenden,
~~musste~~, was nottut, selbst vollenden
und gegen sich Vollstrecker sein !
Wie sollte ich, in Wildnissen gefangen,
zur Sitte und zur Mässigung gelangen! ?
Denn wie der Sturm schläft in der Meeresstille,
der Mord im ruhn'den Schwert, so in der Brust,
des Menschen schlummern Wildheit, böser Wille
und Unterdrückung fördert böse Lust.
Gewalt und Zwang ~~verändern~~ das Geschick
niemals zu wenden zu erträumtem Glück.
Du, Vater, schufst, dass du vor mir gelegen
im Staub, das Knie vor deinem Sohne beugend.
Ich aber schuf, in mir den Rechtssinn zeugend,
dass selbst aus falschem Handeln strömt ~~der~~ Segen,
Glück und Versöhnung. ~~Denn~~ nun will ich knien
vor dir, mein Vater !

BASILIUS (ihn sofort hoch- und an die Brust ziehend):

Wenn du mir verziehn,
war nie ein schön'rer Tag in meinem Leben.
Mein Sohn !

(Umarmung.)

Mein Sohn ! dass du so königlich,
in meiner tiefsten Torheit schuf ich es !

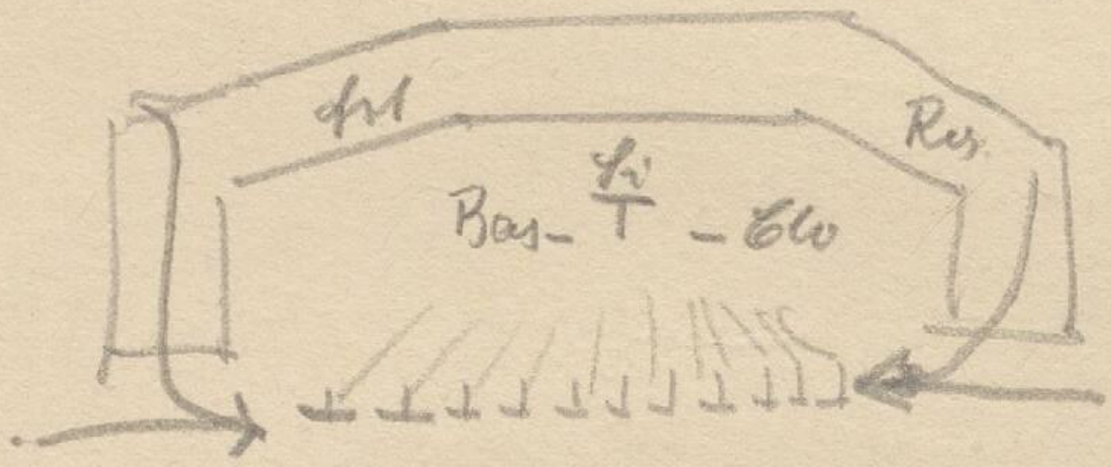
ASTOLF:

~~Wie er verwandelt ist, ich fass' es kaum,~~
~~er, der nur zürnte, wetterte und grollte !~~

BASILIUS:

Die Wildheit, das Gefangensein, dein Traum

1) Hyphen zwischen Vorderen anzuwenden, zwischen den Füßen



liess dich so werden, wie dein Herz dich wollte.
Sei König nun - du bist's aus eigner Macht!
Nimm auch das Recht aus meiner Hand dazu!
Welch Glück, dass ich gekniet, du König du!
Mein Sohn!

HAUPTMANN:

Huldigung von allen sei dir dargebracht!
Heil, Sigismund !

ALLE:

Heil, Sigismund !

SIGISMUND: (Zu Rückenfiguren)

Als erste Tat der Herrschaft geb' ich kund:
Prinz Astolf, dieser Dame, die als Jüngling hier
in kriegerischer Kleidung steht vor dir,
hast du die Ehe gelobt. Du hieltest nicht,
was du versprochen und was deine Pflicht!

ASTOLF:

Mein König, was mich ewig von ihr trennt,
ist, dass sie keinen Vater kennt.
Ich bin ein Prinz!

SIGISMUND:

Und dennoch ist sie's wert!

(Clotald macht Gebärden zu sprechen.)
Schweige, Clotald! - (Zu Astolf): Ich zöge
nun mein Schwert
hier als ihr Ritter, um dich anzuklagen.
Doch hab' ich deins schon dir ~~ja~~ aus der Hand
geschlagen.
So ist der Zweikampf aus! Und anders soll
sie wiederum der Ehre teilhaft werden.
Rosaura! Ehrlich hab' ich das erfüllt,
was du verlangt hast. Bist du jetzt gewillt,
nachdem ich den Beleidiger besiegt,
dich einem andern Manne zu vermählen,
der an Geburt jenem nicht unterliegt,
der nicht nach Vater dich und Mutter fragt,
der, wie er aus sich König ward, auch wagt,
aus eigner Macht das Weib sich zu erwählen ?
Willst du mein sein ?

ROSAURA (wirft sich ihm zu Füssen):

Mein Herr, mein König!

SIGISMUND (sie emporziehend und dann umarmend):

Dein Herr und König nur ? Das ist zu wenig.
Dein Mann, Geliebte -

(Neue Umarmung.)

CLOTALD:

Herr, sie ist mein Kind !

SIGISMUND:

So will ich dich noch glücklicher umfangen,
wenn wieder wir in meinem Traumschloss sind!

(Er umfasst Clotald.)

Alle: Heil: (Fanfarenzug mit Trompetenstoß)

HAUPTMANN:

Wenn du so ehrst, die dich in Fesseln legten-
wie uns, die wir für dich das Volk erregten
und dich zum Thron geführt ?

SIGISMUND (lächelnd):

Freund, ihr bleibt stets um mich.
So seid geehrt und - mit verantwortlich!

CLOTALD:

Wie weise !

SIGISMUND:

Staunet nicht! wen Traum gelehrt,
der kennt das Leben, denn es ist ein Traum -
(zu Rosaura)
ein schöner Traum, in den ich dich jetzt führe,
Liebes, geliebtes Weib !

KLARIN (mit einem riesigen Kopfverband, der euch ein Auge verdeckt, in der Hand einen eilig zusammengerupften Feldblumenstrauss, tritt hervor und sagt kläglich):

Ich gratuliere !

(V o r h a n g.)

- - - E N D E . - - -